Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1046. 1047. 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kreb, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, den 25. März 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 71

Brot und Arbeit den Erwerbslosen!

Mobilisiert die Millionenmacht der Gewerkschaften gegen das Arbeitslosenelend!

Erwerbslosen-Massendemonstrationen

Polizeiknüppel — die Erwerbslosenunterstützung der Republik

Dresden. Zum Reichserwerbslosentag fand in Dresden eine Massenkundgebung der Dresdener Arbeitslosen statt. Die kommunistischen Redner Schminke und Schneider legten die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes der Arbeitslosen mit den Arbeitenden dar. Entschließungen in diesem Sinne wurden angenommen.

*

Hannover. Anläßlich des Erwerbslosentages kam es durch Provokationen der Noske-Polizei zu Zusammenstößen, bei denen demonstrierende Erwerbslose verwundet und verhaftet wurden.

Essen. An der Erwerbslosendemonstration am Dienstag beteiligten sich etwa 10 000 Erwerbslose und beschäftigte Arbeiter. Berittene Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Einige Verletzungen wurden vorgenommen.

Essen. Hier demonstrierten 4000 erwerbslose und beschäftigte Arbeiter. Polizei war stark aufmarschiert. Sie hetzte Hunde auf die Erwerbslosen. Es wurden dadurch sehr vielen Arbeitern ihre letzten Kleider in Fetzen gerissen. Hier wurde ebenfalls ein Erwerbslose verhaftet.

Bremen. Die von der KPD. und dem Erwerbslosenausschuß einberufene Erwerbslosenversammlung im Hansa-Lichtspiel-Theater war von 4000 Arbeitern besucht und forderte in einer Resolution den Erwerbslosenkongreß unter der Leitung des ADGB.

*

Fast in allen Orten des Reiches sind die Erwerbslosendemonstrationen entweder von der Polizei der Republik verboten oder unter einen brutalen Polizeiterror gestellt worden. Statt den Opfern des kapitalistischen Systems Brot und Arbeit zu geben, haben die herrschenden Gewalten für sie nur den Polizeiknüppel übrig.

Diesem Polizeiterror tritt würdig an die Seite **die Sabotage der Erwerbslosenbewegung durch diejenigen Gewerkschaftsinstanzen, die die Pflicht hätten, für die Forderungen der Erwerbslosen einzutreten und alle Kräfte der organisierten Arbeiterschaft in den Kampf um diese Erwerbslosenforderungen einzusetzen.** Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sind erwerbslos oder werden bedrückt von dem Elend der Kurzarbeit. Aber die Gewerkschaften tun nichts, um ihren Mitgliedern zu helfen. Das muß endlich anders werden. Die gewerkschaftlich organisierten Massen, sozialdemokratische wie kommunistische Arbeiter, haben die Pflicht, **energischer als bisher ihren Massenwillen in den Gewerkschaften zum Ausdruck zu bringen.** In allen Belegschafts- und Gewerkschaftsversammlungen müssen Beschlüsse gefaßt werden, die endlich die Gewerkschaften zur Aufgabe ihrer Passivität zwingen. Die unten wiedergegebenen Anträge der kommunistischen Reichstagsfraktion sind das **Mindestmaß der Erwerbslosenforderungen, für die der Kampf aufgenommen werden muß.** Jede Einzelaktion führt zur Zersplitterung der Kräfte. Nur wenn eine **breite proletarische Front** zusammenkommt, die **die Millionenmacht der Gewerkschaften für die Erwerbslosen in Bewegung setzt,** kann den Opfern des kapitalistischen Systems geholfen werden.

Anträge der kommunistischen Reichstagsfraktion für die Erwerbslosen

I.

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge werden um 50 vom Hundert erhöht.

Die Erwerbslosenunterstützung wird ohne Karenzzeit an alle Erwerbslosen für die ganze Dauer ihrer Erwerbslosigkeit bezahlt.

Erwerbslose unter 21 Jahren erhalten die gleichen Bezüge wie die über 21 Jahre alten Unterstützungsempfänger.

Die bisher nach den Sätzen der Ortsklasse B unterstützten Erwerbslosen erhalten in Zukunft die Sätze der Ortsklasse A; die bisher nach den Sätzen der Ortsklassen C, D und E unterstützten Erwerbslosen erhalten in Zukunft die Sätze der Ortsklasse B.

Auf die Erwerbslosenunterstützung dürfen Bezüge aus der Sozialversicherung, Kriegsopferrenten und Renten, die sich auf Grund der Aufwertungsgesetze ergeben, keine Anrechnung finden.

Desgleichen dürfen Vorschüsse, Bestattungsbeihilfen usw. von der Erwerbslosenunterstützung nicht in Abzug gebracht werden.

Bei Ablehnung der Ausführung von Arbeiten, die den Erwerbslosen zugewiesen werden, darf die Erwerbslosenunterstützung nicht entzogen werden, wenn:

a) der für die Arbeit in Frage kommende Tariflohn nicht gezahlt oder sonstigen Tarifbedingungen nicht erfüllt werden;

b) die Arbeit die Berufsfähigkeit des Erwerbslosen vermindert oder der körperlichen Fähigkeit nicht entspricht;

c) die zur Ausführung der Arbeit notwendigen Bekleidungsgegenstände nicht vorhanden sind, bzw. nicht beschafft werden können.

Kurzarbeiter erhalten, falls der Ausfall der Arbeitszeit über ein Achtel und mehr der Vollarbeitszeit beträgt, für die ausgefallene Arbeitszeit Kurzarbeiterunterstützung in Höhe der Sätze der Erwerbslosenunterstützung.

Alle bisherigen Bestimmungen über Kurzarbeiterfürsorge treten mit Verkündung dieses Gesetzes außer Kraft.

II.

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung zu ersuchen, alle Maßnahmen zu treffen, die für die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten nötig und geeignet sind, die zunehmende Erwerbslosigkeit zu unterbinden;

für die nicht in der Industrie unterzubringenden Arbeiter neue Arbeitsgelegenheit zu beschaffen. Sie sind vom Staate, von den Ländern und Gemeinden mit dem Bau von Wohnungen, sowie mit dem Ausbau und der Neueinrichtung von Anlagen zu beschäftigen, die dem Verkehr und sonstigem öffentlichen und wirtschaftlichen Interesse dienen. Für diese vom Staat und den Ländern und Gemeinden in eigener Regie auszuführenden Arbeiten werden die jeweiligen Tariflöhne gezahlt;

3. über jeden Antrag der Unternehmer auf Entlassungen von Arbeitern und Angestellten, auf Verkürzung der Arbeitszeit oder auf Betriebsstillegungen entscheidet eine Kommission, zusammengesetzt aus den Vertretern der Gewerkschaften der betreffenden Branchen sowie des Betriebsrats des Unternehmers. An die Entscheidung dieser Kommission sind die zuständigen Behörden gebunden.

Der Unternehmer ist verpflichtet, alle notwendigen Unterlagen (Bücher, Rentabilitätsberechnungen) zur Nachprüfung vorzulegen.

4. Betriebe, die nach der Entscheidung der Kommission weitergeführt werden müssen, sind, wenn die Unternehmer die Weiterführung verweigern, entschädigungslos zu enteignen und zu verstaatlichen. In solchen Fällen, in denen das Interesse der Kommunen überwiegt, sind die stillgelegten Betriebe zu kommunalisieren. Ob der Fall der Kommunalisierung vorliegt, darüber entscheidet der Ortsausschuß des ADGB., in dessen Bezirk der stillgelegte Betrieb liegt, in Verbindung mit der freigewerkschaftlichen Betriebsräte-zentrale und den Gemeindeinstanzen.

III.

Der Reichstag wolle beschließen:

Als einmalige Wirtschaftsbeihilfe gelangen noch vor Ostern zur Auszahlung:

a) an Erwerbslose, die seit 1. Juli 1925 keine Unterstützung beziehen, 150 Reichsmark, zuzüglich 25 Reichsmark für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen;

b) an Erwerbslose, die seit 1. Oktober 1925 keine Unterstützung beziehen, 75 Reichsmark, zuzüglich 20 Reichsmark für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen;

c) an Erwerbslose, die seit dem 1. Januar 1926 keine Unterstützung beziehen 60 Reichsmark, zuzüglich 20 Reichsmark für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen;

d) an alle übrigen Erwerbslosen 50 Reichsmark, ferner 15 Reichsmark für jeden Unterhaltungsberechtigten solcher Erwerbslosen, die seit dem 1. März 1926 keine Unterstützung mehr erhalten.

IV.

Für den Fall der Ablehnung des Antrages auf Nr. 1482, Ziffer 2 der Drucksache:

Der Reichstag wolle beschließen:

Kurzarbeiter erhalten die Erwerbslosenunterstützung für die ganze Dauer ihrer Zeitschichten.

Was lehrt uns das Volksbegehren?

Rückschau und Ausblick

Halle, 25. März.

I.

Endlich, nachdem über eine Woche der Endtermin der Einzeichnung für das Volksbegehren verstrichen ist, liegt das vorläufige Endergebnis des Volksbegehrens vor. Es ist möglich, daß sich die Zahl von über 12½ Millionen Eintragungen unwesentlich erhöhen wird. Im allgemeinen aber wird dies vorläufige Endresultat übereinstimmen mit den tatsächlichen Eintragungen, die beim Volksbegehren geleistet worden sind. Durch die mangelnde amtliche Berichterstattung hat gerade in den letzten Tagen die Ansicht aufkommen können, daß die Anzahl der abgegebenen Stimmen noch höher als 12½ Millionen sein würde. Die zuletzt hinzukommenden Wahlkreise aber haben nicht ganz die Erwartungen erfüllt, die man glaubte stellen zu dürfen. Gerade die Gebiete Niederbayern, Ostpreußen haben stark unter dem gewaltigen Landbundterror gelitten und haben deshalb nicht die Stimmen aufbringen können, die bei geheimen Wahlen am 7. Dezember die KPD. und SPD. aufgebracht hat. Trotz alledem bleibt das Resultat geradezu überraschend, und es stellt einen vollkommenen Sieg dar, wie ihn größer und nachhaltiger niemand erwartet hätte.

Es ist notwendig, nachdem nun das endgültige Resultat im Volksbegehren vorliegt, noch einmal Rückschau zu halten, auf wessen Initiative dies Volksbegehren und der darauf folgende Volksentscheid zurückzuführen sind. Vor wenigen Tagen feierte das hiesige „Volksblatt" den Sieg des Volksbegehrens als einen katastrophalen Schlag gegen den Monarchismus und gegen die Deutschnationale Volkspartei. Wir stellen einmal jedem sozialdemokratischen Arbeiter die Frage, ob es zu diesem Schlag gekommen wäre ohne die Initiative der Kommunisten. Jeder sozialdemokratische Arbeiter, der politisch informiert ist und der einigermaßen seine eigene Presse in dieser Frage verfolgt hat, wird zugeben müssen: Ohne die Initiative der Kommunisten wäre dieser Schlag gegen den Monarchismus nicht zustande gekommen. Die Kommunisten sind die besten und ausgezeichnetsten Kämpfer gegen die schwarzweißrote Reaktion, und wer es wagt, die Kommunisten als Steigbügelhalter der Reaktion zu bezeichnen, ist ein Schuft und gemeiner Lügner.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Zeit um die Wende des Jahres 1925 und 1926, als die Kommunisten mit aller Macht die Frage des Volksbegehrens und Volksentscheids in die Debatte warfen. Was sagte da zum Beispiel Herr Scheidemann im Reichstag am 22. Dezember gegenüber unseren Genossen? Er führte, nach dem „Vorwärts", wörtlich aus:

„Die Kommunisten haben heute den agitatorischen Antrag auf Enteignung der ehemaligen Fürsten gestellt. Der kommunistische Antrag ist nur ganz agitatorisch aufgezogen. Parlamentarisch ist damit absolut nichts anzufangen. Wir werden uns mit den Demokraten, hoffe ich, verständigen können."

Die Resonanz dieser sozialdemokratischen Ablehnung gegen den Volksentscheid und gegen das Volksbegehren war auch in der bürgerlichen Presse zu finden, und die „Hallesche Zeitung" schrieb noch am 6. Januar:

„Wie zu erwarten war, verhält sich die Sozialdemokratische Partei den Plänen der Kommunisten, in der Frage der Fürstenabfindung einen Volksentscheid mit Hilfe der Sozialdemokratie herbeizuführen, völlig ablehnend. Aus begreiflichen Gründen kann diese Ablehnung nicht in offener Form erfolgen, sondern man versucht den Wählermassen klar zu machen, daß es äußerst schwierig sei, überhaupt einen Volksentscheid herbeizuführen. So setzt im „Vorwärts" von heute abend der frühere Unabhängige Dittmann auseinander, daß es im Augenblick fast unmöglich sei, schon dem Gedanken daran näherzutreten. Das alles kann aber nicht über das Kernproblem hinwegtäuschen, daß die Sozialdemokratie aus taktischen Gründen eine Befragung des gesamten Volkes im Augenblick völlig ungelegen erscheint, und so wird man denn auf sozialdemokratischer Seite weiter herumlavieren und in dieser ganzen Frage auch in Zukunft seine Parteigeschäfte betreiben."

Noch kurz vor dem eigentlichen Umfall schrieb der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Ströbel:

„Wenn die SPD. nicht mitmacht, dann laufen ihre Leute nicht bataillonsweise, sondern in ganzen Armeen davon."

Als sich dann endlich die Sozialdemokratische Partei entschlossen hatte, für das Volksbegehren und für den Volksentscheid einzutreten, da schrieb die „Leipziger Volkszeitung" in einer Anwandlung von Ehrlichkeit:

„Wie ehern die Aktivität, die von diesen Kreisen (KPD. und Ausschuß zur Durchführung des Volksentscheides) entfaltet wurde und hätten gewünscht, daß sich auch der sozialdemokratische Parteivorstand früher entschieden hätte."

Wir führen diese wenigen charakteristischen Zitate nur noch einmal an, um zu zeigen, daß es die Kommunistische Par-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0001

tei gewesen ist, die diese Bewegung eingeleitet und mit aller Energie durchgeführt hat. Dies soll und darf nie vergessen werden bei der Beurteilung des Sieges im Volksbegehren.

II.

Am 23. März wird in dem vorhin schon erwähnten **Leitartikel des „Volksblatts"** die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich gewesen sei, schon beim Volksbegehren 20 Millionen Einzeichnungen aufzubringen. Der Schreiber dieses Artikels, der diese Frage stellt, bejaht sie. Er ist der Meinung, daß unter gewissen Voraussetzungen bereits beim Volksbegehren die Zahl der Stimmen hätte aufgebracht werden können, die notwendig ist für den eigentlichen Volksentscheid. Der Landbundterror, so führt der Schreiber des „Volksblatts" an, hätte eine Erhöhung der Stimmen verhindert. Gewiß, der Landbundterror, verbunden mit den Sabotageakten der reaktionären Behörden trägt einen großen Teil Schuld daran.

Aber es kommen noch andere Momente hinzu, die bei dieser Frage nicht vergessen werden dürfen. Wir haben das glänzende Resultat im Volksbegehren gesehen, das erreicht worden ist durch **die Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft.** Hätte diese Einheitsfront nicht noch stärker zum Ausdruck kommen müssen und wäre dadurch nicht das Resultat noch mehr verbessert worden? Die KPD. hat nicht umsonst immer und immer wieder die **Frage der Einheitskomitees** in die Debatte geworfen. An vielen Stellen ist es ihr gelungen, diese Einheitskomitees zustande zu bringen. Wir sind der Ueberzeugung: **Wenn diese Einheitskomitees der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter überall bestanden hätten, dann wäre trotz des Landbundterrors, trotz der Sabotage der Behörden die Zahl der Eintragungen noch wesentlich über 12½ Millionen gestiegen.**

Das Gleiche ist der Fall, wenn auch das **Reichsbanner als Organisation** für das Volksbegehren und den Volksentscheid eingetreten wäre. Zweifellos hat die unentschiedene Haltung, die Passivität des Reichsbanners weite Volkskreise für diese Frage nicht wachgerüttelt. Der Schreiber des „Volksblatts" ist der Meinung, daß 20 Millionen Unterschriften hätten geleistet werden können. Wird er sich bereitfinden, in Zukunft **statt gegen Einheitskomitees** sozialdemokratischer und kommunistischer Arbeiter **anzukämpfen, diese zu befürworten,** und alles zu tun, daß **auch das Reichsbanner offiziell für den Volksentscheid eintritt?**

III.

20 Millionen hätten gewonnen werden können: das ist die Meinung des „Volksblatts". 20 Millionen Stimmen, das ist die Mehrheit aller deutschen Stimmberechtigten, die für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten eintreten. Der Reichskanzler Luther hat ausdrücklich erklärt, daß er und seine Regierung gegen diesen Entwurf auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten sind. Der Reichstag hat bewiesen, daß er gleichfalls für die Fürsten und gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ist. Wenn man aber voraussetzt, daß die Mehrheit des Volkes die entschädigungslose Enteignung der Fürsten befürwortet, dann muß man logischerweise nicht durch Billigungsformeln das Kabinett Luther weiter stützen, die Auflösung des Reichstages verhindern und so seinen eigenen demokratischen Grundsätzen ins Gesicht schlagen. **Der Sturz der Luther-Regierung und die Auflösung des Reichstages ist eine ganz klare Folgerung, die aus dem Sieg des Volksbegehrens entspringt, eine Folgerung, die zu verhindern den Millionenwillen des Volksbegehrens zu fälschen heißt.**

Die erste Etappe des Volksentscheids ist beendet. Wir werden kein Mittel unversucht lassen, um den Volksentscheid selbst möglichst schnell unter den günstigsten Bedingungen herbeizuführen. Das heißt: Wir werden erstens jeden auch nur irgendwie gearteten **Kompromißantrag** der bürgerlichen Parteien **aufs schärfste bekämpfen,** zweitens werden wir die Frage der **Einheitskomitees** stärker noch als bisher in die Debatte werfen, um eine möglichst starke Einheitsfront der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter in die Wege zu leiten, drittens werden wir hauptsächlich den Gebieten unsere Aufmerksamkeit schenken, die beim Volksbegehren verhältnismäßig am ungünstigsten abgeschnitten haben.

Wenn die Einheitsfront des Proletariats stärker noch als bisher zusammengeschweißt wird, dann kann der Sieg der 20 Millionen nicht ausbleiben.

Vorläufiges amtliches Endergebnis: 12½ Millionen

Berlin, 24. März. Das vorläufige amtliche Ergebnis des Volksbegehrens zur Einleitung des Volksentscheids für die entschädigungslose Fürstenenteignung ist 12 512 140. Die gestern noch ausstehenden Bezirke hatten ein noch stärkeres Endergebnis erwarten lassen, da aber in ihnen die reaktionäre Sabotage besonders stark in Erscheinung trat, brachten sie zum Teil weniger Eintragungen, als die KPD. und die SPD. zusammen zur ersten Präsidentenwahl an Stimmen erhalten hatten.

Luthers Rettung durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

im Urteil eines SPD.-Blattes

(Eig. Drahtm.) **Frankfurt,** 25. März.

Bezugnehmend auf die Vorgänge im Steuerausschuß des Reichstages schreibt die sozialdemokratische **„Frankfurter Volksstimme"** vom 23. März:

„Herr Luther hat die Zustimmung zur Außenpolitik von der Sozialdemokratie zufrieden in der Tasche. Jetzt sucht er die Deutschnationalen zur Innenpolitik vorzubereiten. Die Situation ist auf dem Punkt angelangt, wo die Sozialdemokratie im Interesse der arbeitenden Massen mit rücksichtsloser Energie vorgehen muß. Sie darf es den Deutschnationalen nicht überlassen, ob sie für ihre Zustimmung zum neuen Steuerprogramm den Preis der Regierungsbeteiligung fordern oder die Regierung zwischen Tod und Leben schweben lassen will. Unsere Partei hat die überwältigende Ablehnung dieser Regierung und dieses Reichstages durch das Volksbegehren für sich. Luther und Stresemann versuchen, ihr alle Vorteile parlamentarischer Taktik aus den Händen zu schlagen. Man lasse ihnen nicht die Möglichkeit dazu und treffe sie da, wo sie sterblich sind. Das aber so rasch als möglich, wenn nicht alle Chancen verloren sein sollen."

*

Diese Zeilen der sozialdemokratischen „Frankfurter Volksstimme" wurden just an demselben Tage geschrieben, an dem **die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch ihre Zustimmung zur Genfer Billigungsformel erneut dem Luther-Kabinett das Vertrauen ausgesprochen und seine Existenz verlängert hat.** Die sozialdemokratischen Arbeiter können daraus ersehen, wie recht wir daran taten, die erneute Rettung Luthers durch die sozialdemokratischen Führer **als einen Schlag gegen die proletarische Klassenfront zu geißeln. Indem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Existenz Luthers verlängert hat,** ist vor allen Dingen ein **Dolchstoß geführt worden gegen die Millionenfront derjenigen, die im Volksbegehren für die Enteignung der Fürstenhäuser gestimmt haben.** Wer nach diesem Volksurteil dem Monarchisten Luther, diesem Führer im Fürstenkompromiß, das Vertrauen ausspricht, der denkt in Wirklichkeit nicht daran, alle politischen Konsequenzen des Volksbegehrens und des Volksentscheides zu ziehen, der hilft den Fürstenknechten, ihr Werk der Volksausplünderung zugunsten einiger weniger gekrönter Parasiten weiterbetreiben.

Die neue Wendung in China

AR. — **In den letzten Wochen hat die chinesische nationale Freiheitsbewegung einen ernsten Rückschlag erlitten. Es hat keinen Zweck, dies zu verschleiern. Aber ebenso verkehrt wäre es, die Bedeutung der Niederlage zu übertreiben. Die chinesische Nationalrevolution hatte in den letzten Monaten zwei wichtige Zentren: im Süden die Regierung von Kanton und im Norden das Gebiet der Volksarmeen. Die Erfolge der Nationalbewegung im Norden waren äußerlich eindrucksvoller, weil sie auch in der Hauptstadt Peking errungen wurden. Aber wenn man die sozialen Kräfte werlet, die hinter der Bewegung stehen, muß man dem Süden** eine viel größere Bedeutung zusprechen.

Die **Revolutionsregierung in Kanton** wird von dem linken Flügel der Partei **Kuomintang getragen.** Das heißt, sie stützt sich auf die Massen der Arbeiter, Bauern und radikalen Intellektuellen. Die linken Kuomintang-Führer arbeiten einheitlich zusammen mit der KP. Chinas. Diese südliche Revolutionsregierung ist durch die letzten Vorgänge überhaupt nicht betroffen worden. Sie steht militärisch und politisch absolut fest. Unter der Führung des revolutionären Generals Huhamin haben die Kanton-Truppen alle weißgardistischen Streitkräfte in ihrem Bereich vernichtet. Die Regierung von Kanton beherrscht nicht nur ihre Stammprovinz, sondern sie hat ihren Einfluß auch auf mehrere Nachbarprovinzen ausgedehnt. Im ganzen wird ein Gebiet mit ungefähr 100 Millionen Menschen politisch und militärisch von Kanton aus beeinflußt.

Wesentlich anders ist die soziale Grundlage der sogenannten Volksarmeen in Nordchina, die in letzter Zeit geschlagen wurden. Die interessanteste Figur der Volksarmeen ist General Feng. Er hat jederzeit gegenüber den ausländischen Journalisten bestritten, daß er irgend etwas mit dem Bolschewismus zu tun habe. Schon sein demonstrativ betontes Christentum zeigte die amerikanischen Neigungen des Generals Feng, und seine Freunde verkörperten den linken nationalen Flügel des chinesischen Bürgertums. Immerhin waren sie genötigt, im Kampfe gegen die Imperialisten auch bei den Mittelschichten und Arbeitern Hilfe zu suchen. So hatte in Tientsin, der bekannten Großstadt Nordchinas, unter der Herrschaft der Volksarmee die Arbeiterschaft legale Bewegungsfreiheit. In den letzten Monaten hat sich dort mit großer Schnelligkeit eine starke Gewerkschaftsbewegung entwickelt.

Der plötzliche militärische Umschwung zugunsten Tschangtsolins und der reaktionären Militärpartei ist wohl nur so zu erklären, daß England und Japan tief in ihre Kassen gegriffen haben. In China treiben sich viele Hunderttausende demoralisierte Söldner herum, die jedem gehören, der sie gut bezahlt. Aus diesem Reservoir konnte offenbar die Tschangtsolin-Partei schöpfen.

Wie weit der militärische Umschwung geht, ist noch nicht klar. Die Weißgardisten haben **Tientsin zurückerobert und bedrohen Peking.** General Feng selbst soll in Urga, der Hauptstadt der mongolischen mit Sowjet-Rußland verbündeten Republik eingetroffen sein. Das würde bedeuten, daß er zunächst den Kampf aufgibt.

Für unsere chinesische Bruderpartei, die im letzten Jahre unter ungeheuren Schwierigkeiten, aber mit großen Erfolgen gearbeitet hat, bedeutet die neueste Wendung eine **ernste Prüfung.** Unsere Genossen in Tientsin und Peking sind nunmehr allen Schrecken des weißen Terrors ausgesetzt. Aber in China ist sowohl die proletarische Klassenbewegung als auch die nationale Revolutionsbewegung heute so stark, daß sie durch örtliche und militärische Rückschläge nicht gebrochen werden können. **Von einer Bedrohung der Kanton-Regierung ist gar keine Rede.** Tschantsolins Siege werden ebenso vorübergehend sein, wie seinerzeit die Siege Koltschaks in Sibirien und am Ural. Die Rückständigkeit der breitesten chinesischen Volksmassen bedingt einen schwierigen, von Rückschlägen unterbrochenen Gang der nationalen Freiheitsbewegung. Je offener die Tschangtsolin-Clique als Agentur Englands und Japans auftreten muß, um so schneller wird sie zusammenbrechen.

Es ist eine **Lebensfrage des gesamten Proletariats,** daß sich nunmehr **die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter erst recht in einer Klassenfront zusammenfinden** und den Kampf aufnehmen durch die **Einheitskomitees** nicht nur für die **Sicherung der Durchführung des Volksentscheides,** sondern vor allen Dingen auch gegen alle diejenigen, **die das den Volksentscheid sabotierende Luther-Kabinett stützen.** Die „Frankfurter Volksstimme" hat schon recht, wenn sie gerade jetzt „rücksichtslose Energie der arbeitenden Massen" fordert zum Sturz Luthers. Denn gerade **die Beseitigung Luthers wäre der sicherste Schritt in der weiteren siegreichen Durchführung des Volksentscheides.**

Die Opposition in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Wie das „Sächsische **Volksblatt" in** Zwickau **meldet, wurde** in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Beschluß, für die Außenpolitik des Luther-Kabinetts zu stimmen, mit Mehrheit gefaßt. Es gab also doch eine Opposition innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, von der das sozialdemokratische Zentralorgan und der Pressedienst der SPD. **nichts berichteten. — Wie** aus dem Reichstag berichtet wird, **waren die sozialdemokratischen** Reichstagsabgeordneten **Levi, Rosenfeld und Wurm der Abstimmung über die Billigungsformel für das Luther-Kabinett ferngeblieben,** obwohl sie im Reichstag anwesend waren.

Zentrumsleute und Sozialdemokraten als Förderer der schwarzen Reichswehr

Die **„Bergisch-Märkische Zeitung"** setzt ihre Veröffentlichung über die **Entstehung der Schwarzen Reichswehr** und ihre Begünstigung durch „Republikaner" von der Sorte des **ehemaligen Reichskanzlers Wirth** fort. In Verbindung mit den Mitteilungen, daß **Dr. Wirth als Vater** und der **Zentrumsabgeordnete Ulitzka als Gönner** der Schwarzen **Reichswehr zu bezeichnen** sind, erklärt das Blatt, daß die schwarze Art der **Wehrhaftmachung** in den linksstehenden **Zentrumskreisen** auch in **Westdeutschland** geduldet, gebilligt und vielfach unterstützt wurde. **Auch sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftskreise** hätten die schwarzen Reichswehr-Zeitfreiwilligen-Organisationen unterstützt. **Der sozialdemokratische Schlichter Wiehlich** hatte seinerzeit eine Besprechung mit Vertretern des schwarzen Zeitfreiwilligensystems. Die „Bergisch-Märkische Zeitung" schreibt zu ihren Enthüllungen:

„Volle Anerkennung für alle Kreise, **auch Zentrumsleute und Sozialdemokraten, die sich im Wehrkreise Münster als Freunde und Förderer der Schwarzen Reichswehr zeigten."**

Bewaffnete Banden der Schwarzweißroten

Die **„Hamburger Volkszeitung"** ist in der Lage, folgendes Schreiben veröffentlichen zu können:

„Reinbek, den 6. Februar 1926.

Herrn ....

Nachdem die Behörden zur Bildung eines Flurschutzes in Reinbek aufgefordert haben, bitte ich auch um Ihren Beitritt.

Ihre Zeit wird nur in Anspruch genommen, wenn außerordentliche Verhältnisse die Behörden zum Aufruf des Flurschutzes zwingen. In solchen Fällen können Sie Ihren Geschäften aber doch nicht nachgehen.

Der Flurschutz ist keine Geheimorganisation; er wird zum Schutze des Ortes auf Anordnung der Behörden verwandt, falls demselben von irgendwelcher Seite Gefahr droht und die Polizeikräfte nicht ausreichen.

Es dürfte daher eine Ehrenpflicht eines jeden Einwohners sein, der von der Behörde für geeignet befunden wird, an dem Flurschutz teilzunehmen.

Führer: Oberst a. D. Nöckers. Gruppenführer Ziegelkamp: Major a. D. von Blomberg.

Ich bitte, auf einliegender Karte anzugeben: Vornamen, Nachnamen, Beruf, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnung, Fernsprechnummer für Reinbek und Hamburg, und mir diese möglichst umgehend zuzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
R. v. Blomberg."

Dieser sogenannte „Flurschutz" ist ganz klar eine Kampforganisation gegen die notleidende Arbeiterschaft. Er soll eingesetzt werden, **„falls die Polizeikräfte nicht ausreichen"!** Die Führer dieser Organisation sind schwarzweißrote Reaktionäre undn Monarchisten.

Verantwortlich für die Bildung und Bewaffnung dieser konterrevolutionären Kampforganisationen sind der **sozialdemokratische Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Kürbis, und der sozialdemokratische Innenminister Severing!**

Wenn die revolutionären Arbeiter aber die **Konsequenzen** aus den Rüstungen der Reaktionäre ziehen und mit den gleichen Mitteln sich zur Abwehr fähig machen würden, wird Herr Severing „nicht fackeln" und rücksichtslos die Machtmittel des kapitalistischen Staates gegen sie einsetzen.

Mussolini-Justiz

Freispruch der Matteotti-Mörder

(TU.) **Rom,** 24. März.

Heute abend wurde das Urteil im Prozeß gegen die Matteotti-Mörder verkündet. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten Domini, Volpi und Poverone des Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände für schuldig. Die übrigen Angeklagten werden für nicht schuldig erklärt. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen die drei Hauptangeklagten je zwölf Jahre Zuchthaus. Die Verteidigung hielt das Mindeststrafmaß für angemessen. Der Präsident verkündete schließlich das Urteil, wonach die drei Angeklagten Domini, Volpi und Poverone zu je fünf Jahren, elf Monaten und zwanzig Tagen Zuchthaus verurteilt werden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Da vier Jahre auf Grund der Amnestie in Wegfall kommen und auch die Untersuchungshaft angerechnet worden ist, wurden die Angeklagten sofort auf freien Fuß gesetzt. Das Urteil wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

*

Man muß diese Meldung genau lesen, um den ganzen ungeheuren Zynismus, der diesem Urteil zugrunde liegt, zu begreifen: formelle Verurteilung zu Zuchthaus, sodann Anrechnung der Untersuchungshaft und Amnestie, so daß die Mörder, obwohl sie formell zu Zuchthaus verurteilt wurden, **sofort auf freien Fuß** gesetzt werden.

Uns erinnert dieses schamlose Urteil an jene Urteile, die man gegen die Mörder unserer Genossen Liebnecht und Luxemburg gefällt hat. Damals hielten führende Sozialdemokraten das Regierungsruder in Händen, und im Verlaufe der Zeit zeigte es sich, daß die Mörder dieser unserer Besten nicht nur freigesprochen wurden, sondern Karriere machten. Die sozialdemokratischen Arbeiter seien in diesem Zusammenhang nur noch einmal daran erinnert, daß der Mörder von Leo Jogisches, Tamschick, unlängst zum Schupooffizier befördert wurde. Dies geschah unter der glorreichen Aera Severings.

Bei der allgemeinen Empörung über das schamlose Urteil im Matteotti-Prozeß werden wir **nie und nimmer die gleichen Schandflecke der Justiz der deutschen Republik vergessen.**

In 3 Monaten 2698 Pfändungen bei den Winzern

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Bernkastel, daß nach einer Mitteilung des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer in den letzten drei Monaten wiederum 97 Pfändungen bei kleinen Winzern vorgenommen wurden. In den Monaten Februar, März und April 1925 betrugen die Pfändungen wegen rückständiger Steuern 2698.

Kleine politische Nachrichten aus aller Welt

Kriegspropaganda im Film

Die „Welt am Abend" berichtet, daß unter dem Protektorat des Generals v. Epp eine neue Welle der Kriegspropaganda mit Hilfe von Filmen organisiert wird. Die Vaterländische Filmgesellschaft versendet direkt und mit Hilfe der Ufa an alle vaterländischen Verbände Schreiben, in denen sie ihnen Kriegsfilme von den Kriegsschauplätzen des Weltkrieges anbietet. Diese sollen nicht-öffentlich von den faschistischen und monarchistischen Verbänden zur Aufführung gelangen. So wird der neue imperialistische Krieg vorbereitet, während vom Friedensgeist von Locarno geschwätzt wird.

Graf Westarp Parteivorsitzender der Deutschnationalen

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung der deutschnationalen Parteivertreter wurde Graf Westarp zum Parteivorsitzenden gewählt.

Liberaler Mißtrauensantrag gegen Chamberlain

London. Der liberale Mißtrauensantrag gegen Chamberlain, der gestern im Unterhaus mit 325 gegen 136 Stimmen abgelehnt wurde, bedeutet keinen guten Erfolg Chamberlains. 80 Abgeordnete der Konservativen Partei, also der Partei Chamberlains und der Regierung, hatten sich dabei der Stimme enthalten.

Kanada gegen Englands Außenpolitik

(Eig. Drahtm.) **Neuyork,** 25. März.

Aus Ottava wird gemeldet, daß das kanadische Parlament folgende Entschließung angenommen hat:

„Kanada lehnt es ab, irgendeine Verantwortung für die Verwicklungen zu übernehmen, die durch die auswärtige Politik Großbritanniens entstanden sind."

Niederlage der Volksarmee des Generals Feng

Peking. Nach bisher unbestätigten Meldungen hat General Feng nach der Niederlage der Volksarmee die Flucht ergriffen und ist mit seiner Familie im Flugzeuge in der Mongolei eingetroffen. Fengs Armee zieht sich nach Calgan zurück. Tientsin ist von den Truppen des Generals Lischingling besetzt worden. Die Gegner des Generals Feng sollen einen Preis von 1 Million Dollar für seinen Kopf ausgesetzt haben.

Neues vom Tage

Verhungert

Berlin. Eine 41 Jahre alte Witwe Sorgatz und ihr 19jähriger Sohn Ernst sind in ihrer Wohnung in völlig erschöpftem Zustand aufgefunden worden. Mutter und Sohn wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Sohn gelangte wieder zum Bewußtsein. Nachdem der Sohn Essen und Trinken zu sich genommen hatte, erzählte er, daß seine Mutter und er seit acht Tagen überhaupt nichts mehr gegessen hatten. Sie waren zuletzt so schwach geworden, daß sie sich nicht mehr waschen konnten. Die Frau und der Sohn starben einige Stunden später. Mutter und Sohn sind also im wahrsten Sinne des Wortes verhungert. Die Frau verdiente in letzter Zeit nichts mehr, der Sohn wurde im vergangenen Sommer von einer Bank abgebaut.

104 Personen untergegangen

London, 24. März. Der brasilianische Dampfer „Paes de Carvalho" ist auf dem Amazonenstrom in der Nähe von Manaus in Brand geraten und mit 104 Personen an Bord untergegangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0002

Gegen das Hungerprogramm des „Ernährungs"ministers

Kleinbauernelend und Landarbeiternot

Nach den „großen" außenpolitischen Debatten am Montag und Dienstag gingen die Etatberatungen im Reichstag am Mittwoch mit der Besprechung des sogenannten Ministeriums für Volksernährung und Landwirtschaft in dem üblichen parlamentarischen Trab weiter. Der neue Zentrumsminister Haslinde bemühte sich zunächst, der im Volksmund üblich gewordenen Benennung seines Amtes als „Unterernährungsminister" gerecht zu werden. Nur einige Perlen aus seiner Rede: Zur Verbesserung der deutschen Handelsbilanz müsse die „nicht notwendige" Einfuhr von Lebensmitteln im verschärften Maße eingeschränkt werden. Zu diesem Zwecke dürfe der Landwirtschaft vor allen Dingen der nötige Zollschutz nicht versagt werden. Um die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen, müsse man den nötigen „Ausgleich" bei den niedrigen Preisen für Roggen und Kartoffeln schaffen, vor allem müßten sich die Verbrauchermassen auch wieder der heimischen Brotfrucht zuwenden und mehr Roggenbrot essen. Eine weitere Erhöhung des Gefrierfleisch-Einfuhrkontingents würde auf ernste Bedenken stoßen. (!) Die Bevölkerung müsse durch einen besonderen Reichsausschuß über den Wert der Milch als Volksnahrungsmittel aufgeklärt werden, damit der Milchverbrauch sich steigere. (!) Im Vordergrund der Landarbeiterfrage stehe die kulturelle Hebung der Lage der Landarbeiter. „Deutscher Zähigkeit" und „sparsamster Wirtschaftsführung" werde es gelingen, die Krisenzeit zu überdauern.

Diese, dem hungernden Proletariat wie blutigster Hohn klingende Programmrede erweckte bei den bürgerlichen Parteien natürlich begeisterte Zustimmung. Der Deutschnationale Stubbendorff lobte Haslinde mehr als Kanitz und forderte gleichzeitig natürlich Erhöhung der Schutzzollmauern, besonders für Weizen, um einen Roggenmehrverbrauch zu erzielen, sowie „Beseitigung der Zwangswirtschaft der Arbeit" und Abbau der Sozialpolitik. Zentrum und Volkspartei vervollständigten im selben Sinne den Chorus.

Hierauf sprach für die kommunistische Fraktion

Genosse Hoernle:

Die Programmrede des Ministers kennzeichnet sich am besten durch die völlige Zustimmung der Deutschnationalen; kein Landbündler hätte eine bessere Rede halten können. Kein Wort wird in ihr gesagt über die Ernährungsnot der fünf Millionen Erwerbslosen und Kurzarbeiter, fast nichts über die Not der Landarbeiterschaft, und auch die Kleinbauern werden mit einem schönklingenden Satze abgetan. Die

Agrarkrise

hat die Großagrarier und die schaffenden Bauern völlig verschieden ... Die Klein- und Mittelbauern werden zur Verzweiflung getrieben, die Gutsbesitzer haben aber immer noch eine Reihe von Mitteln, um die Folgen der Krisen auf die Konsumentenmassen und die Landarbeiter abzuwälzen. Während den Kleinbauern die ... Kuh gepfändet wird, gibt es in Preußen Kreise, in denen nach amtlichen Angaben 80 Prozent der Besitzer von mehr als ... Hektar Land keine Einkommensteuer zahlen. Selbst Dr. ...hme vom Deutschen Bauernbund mußte kürzlich erklären, daß der schamlose Vorkriegszustand der völligen Steuerfreiheit des Großgrundbesitzers wieder hergestellt ist, während die Bauern zahlen müssen. Die Großagrarier wissen sich dazu noch immer Kreditliebesgaben von der Regierung zu verschaffen. Der kommunistische Antrag, den Kleinbauern billige Kredite durch die Golddiskontbank zukommen zu lassen, wurde dagegen von Bürgerlichen und SPD. niedergestimmt. Auch die

Rationalisierung

wird von den Gutsbesitzern nur als Waffe zur Herabdrückung der Landarbeiterlöhne und zur Schaffung eines Antreibesystems der ...sten Art benutzt. Durch das Prämienlohnsystem sichern sich die Gutsbesitzer 100prozentige Profiterhöhung, während die bis aufs letzte ausgebeuteten Arbeiter kaum 25 Prozent Lohnerhöhung ...chen. So sieht die von den Deutschnationalen so gerühmte „Volksgemeinschaft" aus!

... die Landflucht ist teils eine Folge der Massenentlassungen (in Schlesien allein gibt es 16 000 arbeitslose Landarbeiter), zum ...ten Teil aber begründet durch die menschenunwürdigen Wohnungen und die zahlreichen Mißhandlungen von Landarbeitern. Gleichzeitig versucht man die Lasten der Krise auf die Konsumenten abzuwälzen. In der letzten Zeit treten wieder schärfer

Versuche des Landbunds zur Schaffung von monopolistischen Getreidehandelsgesellschaften

in den Vordergrund. Die Regierung, die für die Kleinbauern ...s übrig hat, schenkt ohne weiteres dem Stickstoffsyndikat und ... Bezugsgenossenschaft der Landwirte zur Hochtreibung der ...genpreise 30 Millionen Mark zu 1½ bis 2 Prozent Jahres...en. Die Bemühungen, durch Propaganda den Verbrauch von ...ggen, Milch und Gemüse zu heben, sind vollkommen unnütz. ...hilfe können nur höhere Löhne schaffen, im übrigen muß es ...lehnt werden, den Arbeitern den Genuß von Roggenbrot aufzuzwingen, bloß um den Großagrariern eine bessere Rente zu verschaffen. Auch die Schutzzölle haben sich ja nur zur Erreichung von Ueberprofiten für die großen Kartelle und die Großagrarier ausgewirkt, sowohl Zucker wie Weizen werden zu Schleuderpreisen ins Ausland ausgeführt, um bei ihrer Wiedereinfuhr dank des Einfuhrscheinsystems den Zollaufschlag in die Taschen der Großhändler und Gutsbesitzer wandern zu lassen.

Protestiert muß werden gegen die Hetze, die von bürgerlicher und selbst sozialdemokratischer Seite gegen die polnischen Wanderarbeiter entfacht wird. Die „nationalen" Großgrundbesitzer entlassen deutsche Landarbeiter, weil polnische Arbeitskräfte billiger sind. Vom Landarbeiterverband muß verlangt werden, daß er sich für gleiche Entlohnung und gleiche Lebensverhältnisse der polnischen Wanderarbeiter einsetzt und entsprechende Abkommen mit den polnischen Gewerkschaften trifft. Zur Behebung wenigstens der gröbsten Elendserscheinungen haben die Kommunisten ihre im Ausschuß von den „Bauernfreunden" abgelehnten Anträge wiederholt eingebracht. Die kommunistische Fraktion fordert vor allem Kredite zur Förderung kleinbäuerlicher Genossenschaften, die die Nationalisierung und Technisierung kleinbäuerlichen Besitzes durchführen. Sie verlangt weiter die Einstellung von 5 Millionen Mark für die Speisung der Kinder von Erwerbslosen in den Gemeindeschulen. Es ist eine Schande, daß die Sozialdemokraten im Ausschuß diesen Antrag ablehnten, weil die Regierung die Versicherung gab, daß die vorhandenen Mittel bis September „reichen" werden. Die kommunistische Fraktion weiß, daß in diesem Reichstag eine Mehrheit für ihre Anträge nicht zustande kommen wird. Die arbeitenden Klein- und Mittelbauern, die Landarbeiter werden aber selbst entscheiden, ob diese Anträge notwendig und gerechtfertigt sind und werden ihre Einstellung zu den sonst so landwirtschaftsfreundlichen Parteien danach einrichten. Wir hoffen, daß die arbeitenden Massen in Stadt und Land die richtige Lehre ziehen werden: nicht, wie in Berncastel, ihre Erbitterung nur einmal zur Explosion kommen zu lassen, sondern sich zusammenschließen zur Einheitsfront aller Werktätigen gegen die Einheitsfront der Großkapitalisten und Großagrarier!

Ein Zwischenfall — „Die Stimme des Volkes" im Reichstag

Bürgerliche Rüpelszenen gegen verzweifelte Kleinbürger

Am Dienstag spielte sich im Reichstag eine Szene ab, die sowohl auf die Verzweiflung der Massen wie auch auf den Geist der „Volksvertretung" ein grelles Licht wirft. Von der Publikumstribüne ließ eine Frau ein Plakat herunter, worauf geschrieben stand, daß man sie ihrer Wohnung beraubt habe. Gleichzeitig wurden in den Sitzungssaal Flugblätter desselben Inhalts geworfen. Trotzdem sofort klar war, daß es sich um eine Demonstration eines verzweifelten Kleinbürgers handelte, gebärdeten sich die bürgerlichen Parteien, besonders die Deutschnationalen, geradezu wie die Wilden. Mit wütendem Gebrüll verlangten sie vom Zentrumsvizepräsidenten Bell die Räumung der Tribüne, obwohl die Frau mit dem Plakat sofort vom Diener herausgeworfen worden war. Als sich einige Tribünenbesucher über die völlig unbegründete Räumung beschwerten, sprang der deutschnationale Rüpel Laverenz auf und brüllte zur Tribüne:

„Halten Sie das Maul! Raus!"

Unter ungeheurem Tumult der sonst so wohlgesitteten Bürger wurde die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen. Als Bell jedoch nach Wiederbeginn die Tribüne nicht öffnen ließ, protestierten gegen diesen verfassungswidrigen Ausschluß der Oeffentlichkeit die Kommunisten. Bell blieb jedoch bei seinem diktatorischen Beschluß und antwortete auf jede Kritik seines Verhaltens nur mit Ordnungsrufen. Erst nach Beendigung der Rede eines Volksparteilers konnte Genosse Koenen gegen den Bruch der verfassungsmäßig festgelegten Oeffentlichkeit der Reichstagssitzungen protestieren. Er kennzeichnete die Vorgänge auf der Tribüne als einen Akt der allgemeinen Verzweiflung und Not. Der eine verreckt vor Hunger, der andere wandert ins Zuchthaus, der dritte kommt ins Irrenhaus und der vierte in den Reichstag! (Entrüstungssturm bei den Bürgerlichen.)

Regierungssabotage des Volksbegehrens

Das Volksbegehren „noch im Mai" vor dem Reichstag

Im Rechtsausschuß des Reichstags fragte Genosse Neubauer den anwesenden Reichsjustizminister Marx, wann die Regierung das Volksbegehren dem Reichstag zuleiten wolle. Marx leugnete zwar die Sabotageabsichten, wich aber einer positiven Beantwortung der Frage aus und verkroch sich hinter den formalen Vorwand, die Reichsregierung müsse erst den Schluß der amtlichen Feststellungen abwarten, um dann zum Volksbegehren Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Kahl, teilte mit, daß nach seiner Meinung das Volksbegehren „noch im Mai" (!) dem Reichstag zur Behandlung zugeleitet werden könne.

Aus dem Preußischen Landtag

Die Polizeiprovokationen gegen die Erwerbslosen

Zu Beginn der Sitzung des Landtages am Mittwoch verlangte Genosse Schwenk die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der die sofortige Amtsenthebung aller Polizeibeamten verlangt, die für die skandalösen Vorgänge anläßlich des im ganzen Reiche stattgefundenen Erwerbslosentages verantwortlich sind, insbesondere des Hauptmanns Engelmann in Hannover.

Am letzten Dienstag ist die Polizei überall rücksichtslos und geradezu sinnlos vorgegangen. Man kann den Eindruck nicht unterdrücken, als wenn der Polizei von höherer Stelle befohlen war, Blutbäder zu inszenieren, um einen geeigneten Anknüpfungspunkt für das langersehnte Ziel zu erreichen, mit dem Ausnahmezustand regieren zu können. Dieser Verdacht wird durch den Erlaß bestärkt, den der Berliner Schupokommandeur Heimannsberg an die Beamten herausgegeben hat. Das Skandalöse hieran ist, daß der Berliner Polizeipräsident Grzesinski einen solchen Erlaß noch ausdrücklich gutgeheißen hat. Die Schupomannschaften werden hierin wochenlang zu erhöhter Alarmbereitschaft gezwungen, sie werden bewußt in einen Zustand der Nervosität hineingetrieben, damit sie dann besonders brutal gegen die Demonstrierenden vorgehen können. Den Mannschaften wird weiterhin suggeriert, daß sie sich zu keiner Zeit auf der Straße ohne Karabiner zeigen könnten, zu gleicher Zeit will man bei den breiten Massen damit aufreizend wirken. Ausdrücklich sagt der Erlaß, nur bei entschiedenem Durchgreifen kann ein Erfolg gezeitigt werden, d. h. in die Dienstsprache übersetzt, diejenigen Beamten, die diesen Anweisungen nicht nachkommen, machen sich strafbar und werden wegen schlapper Haltung zur Rechenschaft gezogen. Aus Angst, das Brot verlieren zu können, ist nun ein Ansporn gegeben, brutal gegen die Massen vorzugehen. Bei „nachgewiesenem Mangel an Energie", so sagt der Erlaß weiter, werden Polizeioffiziere und Beamte verantwortlich gemacht. (Hört, hört! b. d. Komm.) Jeder, der innerhalb der Schupo durch Denunziation für die Beseitigung der „Mißstände" sich einsetzt und schlappe Schupoleute anschwärzt, hat die Aussicht auf Belohnung. Damit ist allen Kreaturen alias Pietzker in Halle (dieser Arbeitermörder ist zum Hauptmann befördert worden!) ein Freibrief ausgestellt, jeden niederzuknallen, der den Polizeikarabinern zu nahe kommt. (Unerhört, Bewegung links!) Wir protestieren gegen ein derartiges Regime Severings und wir werden alle Kräfte einsetzen, um die breiten Massen gegen dieses Blutregiment mobil zu machen. Wir werden gleichzeitig dafür sorgen, daß die breiten Massen nicht länger geduldig zuschauen, wie mit ihrer Not durch derartige provokatorische Maßnahmen Schindluder getrieben wird. (Beifall b. d. Komm.)

Der Genosse Obuch verlangte, daß Minister Severing sofort im Landtag erscheint.

Der Sozialdemokrat Heilmann widerspricht und erreicht durch Mehrheit bei den bürgerlichen Parteien, daß der kommunistische Antrag dem Hauptausschuß überwiesen wird.

Kreistag des Saalkreises

Der heute um 9 Uhr beginnende Kreistag des Saalkreises beschäftigte sich mit der Etatsaufstellung. Nach Abschluß einer Generaldebatte, in der von unseren Genossen auf die unhaltbare Finanz- und Steuerpolitik der Reichsregierung gegenüber den Kreisen und Gemeinden hingewiesen wurde, wurde einstimmig folgender Entschließungsantrag der kommunistischen Fraktion angenommen:

„Der Kreistag des Saalkreises hält die Methode, nach der gegenwärtig für die Aufgaben der preußischen Landkreise die Geldmittel beschafft werden, für unhaltbar. Die staatliche Dotation, gemessen an dem vervielfachten Bedarf und im Hinblick auf die erweiterten Aufgaben, ist viel zu gering. Die Reichssteuerüberweisungen wurden durch den Reichsfinanzausgleich vom August 1925 empfindlich gekürzt. Die Gemeinden sind in der gleichen Weise von Ausgabensteigerung und Schwierigkeiten der Mittelbeschaffung betroffen, worunter sehr oft die kulturellen und sozialen Aufgaben leiden. Infolge mangelhafter Dotierung und Steuerzuweisung müssen die Landkreise den Gemeinden einen Teil der an sich unzureichenden Reichssteueranteile als Kreisumlage wieder abnehmen, teilweise bis zur Höhe von 50 Prozent (z. B. Kreis Delitzsch). Zum Beispiel muß der Saalkreis mit einer Leistung von zirka 200 000 Mark an die Provinz rechnen, also einer weit höheren Summe, als die Reichssteuerüberweisungen und Dotation an den Kreis ausmachen.

Der Kreistag richtet an die Regierung und den Landtag das Ersuchen, beschleunigte Maßnahmen zu ergreifen, daß die ausreichende Deckung des Finanzbedarfs der Landkreise in einer Weise gesichert wird, die nicht als Ausplünderung der Gemeinden wirkt. Insbesondere ist die Erhöhung der Reichssteuerüberweisungen und der Dotation in einem Umfange zu erstreben, der den steigenden sozialen und kulturellen Aufgaben der Kreise und Gemeinden entspricht."

Ausschluß aus der Partei

Das Parteimitglied Otto Kowalski, Ortsgruppe Wansleben a. See, wurde wegen parteischädigenden Verhaltens (Unterschlagung) von der BL. Halle-Merseburg aus der Partei ausgeschlossen.

Das Parteimitglied Otto Münnig, Ortsgruppe Teutschenthal, wurde wegen Unterschlagungen und Betrugs aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Die Rebellion

Roman von Joseph Roth

Copyright 1924 by Verlag Die Schmiede, Berlin

...er Doktor lächelte wieder: „Es ist nicht gesund, ein Philosoph ...sein. Dazu reicht Ihre Kraft nicht. Man muß glauben, lieber ...und!" Der Doktor wußte bereits, daß er es mit einem Narren ...tun hatte; aber auch, daß dieser Narr ungefährlich war. Im ...gen hatte er noch im ganzen drei Wochen abzubüßen. Also be...ß er, Andreas sich selbst und seinen philosophischen Gedanken zu ...lassen. Außerdem erwartete der Doktor heute seine Nichte. Er ...te zur Bahn und vorher noch einmal nach Hause. Und da er ... Menschenfreund war, reichte er Andreas die Hand.

...pät am Tage, es mochte vor Anbruch der Dämmerung sein, sah ...reas, wie draußen der Himmel sich lichtete. Ein Stückchen ...llender Blau's war sogar durch die schmutzige kleine Scheibe zu ...n. Und wieder lärmten die Spatzen.

...ann vernahm er den leichten Trab eines Wägelchens, das regel...g jeden Tag hörbar wurde.

...bwohl es erst Februar war, nahm er an, daß die Knospen an ... Weiden und Kastanien schon ziemlich groß sein müßten. Er ...te an sie mit derselben Zärtlichkeit, die er für die Vögel übrig ... Er nahm sich vor, einen weiten Spaziergang zu unter...men, wenn man ihn freiließe.

...n dieser Nacht schlief er spät ein. Er hatte Schmerzen im Knie. ... Wind wütete draußen und in den langen Gängen der Anstalt. ...m nächsten Tage war wieder Inspektion. Der Direktor sagte, ... Sache laufe gut. In zwei Wochen könnte sie erledigt sein. An...s würde also eine Woche früher freikommen. Man würde ein ...s Verfahren einleiten. Dann könne Andreas sich vor Gericht ...weren. Dann würde man ja das Unrecht einsehen und An...s freisprechen. Er, der Direktor, wolle jedenfalls ein hervor...ndes Zeugnis schreiben. So ein Zeugnis hätte er noch nieman... geschrieben. Und was die Fütterung der Spatzen anbelange, ... dergleichen nicht üblich. Die Anstalt sei schließlich kein Tier...verein.

...n diesem Augenblick entdeckte der Herr Direktor, daß der Kübel, ...n Andreas seine Bedürfnisse zu verrichten hatte, nicht neben ... Fenster, sondern in der Nähe der Bank stand, und weil der ... Direktor die Ordnung fast genau so liebte wie die Menschlich...t, sagte er streng: „Ihre Pflichten aber dürfen Sie nicht vernach...gen!" Und genau so, wie Willi, fügte er hinzu: „Ordnung muß ...

... ging und hinter ihm klirrte der Säbel des Wärters.

XVI.

Ein Tag war schöner als der andere.

Man merkte es nicht nur im Hof, wenn man den vorschriftsmäßigen Spaziergang absolvierte. Man merkte es sogar im Hof weniger. Denn seine Luft war muffig und obwohl über seinen hohen Wänden der Himmel sich wölbte, schien es, als läge eine unsichtbare Decke über ihn gespannt. Nie kam die Sonne in diesen Hof. Deshalb war sein Pflaster immer feucht, als sonderte es Schweiß ab. Es war wie eine Krankheit der Pflastersteine.

Uebrigens kamen jeden Tag die Spatzen in ganzen Massen vor das Zellenfenster, als wollten sie Andreas an sein Versprechen erinnern. Das tat ihm weh. Er sah hinauf und betrachtete schmerzlich die lärmenden kleinen Wesen. Er hielt stumme Ansprachen und sein Herz redete zu den Tieren, ohne daß sich seine Lippen bewegten. Meine kleinen lieben Vögel, lange Jahrzehnte war ich euch fremd und ihr wart mir gleichgültig, wie der gelbe Pferdekot in der Straßenmitte, von dem ihr euch nährt. Wohl hörte ich euch zwitschern, aber mir war es gleich, wie das Summen der Hummeln. Ich wußte nicht, daß ihr Hunger haben könntet. Ich wußte kaum, daß Menschen, also meinesgleichen, Hunger haben. Ich wußte kaum, was der Schmerz ist, obwohl ich im Krieg war und ein Bein verlor, aus dem Kniegelenk fallen ließ. Ich war vielleicht kein Mensch. Oder ich war krank am schlafenden Herzen. Denn so etwas gibt es. Das Herz hält einen langen Schlaf, es tickt und tackt, aber es ist sonst wie tot. Eigene Gedanken dachte mein armer Kopf nicht. Denn ich bin von der Natur nicht mit scharfer Einsicht gesegnet und mein schwacher Verstand wurde betrogen von meinen Eltern, von der Schule, von meinen Lehrern, vom Herrn Feldwebel und vom Herrn Hauptmann und von den Zeitungen, die man mir zu lesen gab. Kleine Vögel, seid nicht böse! Ich beugte mich den Gesetzen meines Landes, weil ich glaubte, eine größere Vernunft, als die meinige, hätte sie ersonnen, und eine große Gerechtigkeit führte sie aus, im Namen des Herrn, der die Welt erschaffen. Ach! daß ich länger als vier Jahrzehnte leben mußte, um einzusehen, daß ich blind gewesen war im Lichte der Freiheit und daß ich erst sehen lernte in der Dunkelheit des Kerkers! Ich wollte euch füttern, aber man verbietet es mir. Weshalb? Weil noch niemals ein Häftling diesen Wunsch hatte. Ach, jene waren vielleicht jünger, beweglicher und schneller und sie dachten, wenn sie euch sahen, nicht an eure Nöte, sondern an ihre Freiheit, meine Vögel, und ich weiß schon, weshalb ich euch liebe. Ich weiß auch, weshalb ich euch nicht kannte, als ich selbst noch frei war. Denn damals war ich, obwohl einbeinig, dumm und alt, selbst wie ihr und ahnte nicht, daß tausend Gefängnisse auf mich warten, lauernd in den verschiedenen Teilen des Landes. Seht, ich möchte euch von meinem Brot geben, aber die Ordnung verbietet es. So nennen die Menschen den Kerker. Wißt ihr, was Ordnung ist, kleine Vögel?

Die Nacht heftete sich an den Tag und zerrann wieder im siegreichen Grau des Morgens. Andreas hörte auf, die Tage zu zählen. Jahre trennten ihn von seinem früheren Leben. Jahre trennten ihn von der kommenden Freiheit. Und, obwohl er sich nach ihr sehnte, tat es ihm doch wohl, zu glauben, daß er niemals seine Sehnsucht erfüllt sehen würde. Er tauchte in seinen Schmerz tief hinab und beweinte sich, wie einen teuren Toten. Er liebte seine Qualen wie treue Feinde. Er haßte seine verlebten Jahre wie verräterische Freunde.

Eines Tages wurde er entlassen.

Obwohl er dem Direktor der Anstalt bescheiden und demütig dankte und seine Hand in dessen dargebotene legte, fühlte er doch noch später stundenlang den Druck der mächtigen Direktorshand, wie eine feindliche Macht und wie den Willen des Staates und der Behörden, ihr Opfer nicht wieder freizulassen. Andreas faßte einen tiefen Argwohn gegen das Gesetz und seine Vertreter und schon begann er sich vor dem neuen Verfahren zu fürchten. Hatte man ihn nicht zum ersten Male ungerecht behandelt? Würde man ihn nicht noch einmal einsperren? Er wollte am liebsten fliehen. Die ganze Unermeßlichkeit der Welt war plötzlich vor ihm aufgetan, er sah Amerika, Australien und die fremden Gestade der Erde, und als wäre seine neugewonnene Freiheit noch ein Kerker, so empfand er das Land, in dem er lebte und in dem ihm Leid angetan war, als einen Gefängnishof, in dem er provisorisch frei spazieren durfte, um wieder in die Zelle zurückzukehren.

Indessen begab er sich zur Vorortbahn und löste, in einem kindischen Trotz eine Karte zweiter Klasse. So saß er zum erstenmal auf grünen Polstern, breit in eine Ecke am Fenster gelehnt und den Ellenbogen stützend auf weiches, schwellendes Leder und freute sich, daß er hier saß, wo nicht sein Platz war, daß er ein Unrecht beging und daß er sich anmaßte, was ihm nicht zukam. Er rebellierte gegen die ungeschriebenen und dennoch heiligen Gesetze der irdischen und der Bahnordnung und sein trotziger Blick verriet den stillen und gutgekleideten Passagieren, daß er ein Rebell war. Sie rückten zur Seite und Andreas freute sich. Er stand auf, es fiel ihm ein, daß er sämtliche Einrichtungen der zweiten Klasse sehen und genießen müsse und er machte sich auf die Suche nach der Toilette im Korridor des Wagens. Sie war verschlossen. Er rief den Schaffner, der zufrieden in seinem Dienstabteil schlummerte und er befahl mit der Stimme eines aufgeregten Herrn dem Beamten, das Klosett zu öffnen. Der Schaffner fand sogar ein Wort der Entschuldigung.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101926032 5-16/fragment/page=0003

Stadt-Theater
Donnerstag 8 Uhr
Zuhause in Volksoper
Freitag 8 Uhr
Neues ohne Ende
Sonnabend:
Keine Vorstellung
Sonntag 7 Uhr
Boris Godunow

Achtung!
Preisabbau
Rasieren . . . 15 Pf.
Haarschneiden 40 Pf.
Kurt Ehrhardt,
Harz 36 Friseur Harz 36

Wasserbank, neu, 2 Schubfächern, 5 ℳ, ab. Hermannstr. 26, Lad.

Werbt f. d. Klassenkampf

Johannes Thurm

Rohgroßschlächterei
Halle a. S., Glaucha Str. 79, Tel. 6518
Gisleben, Hammtorstraße 4, Tel. 347
Empfehle diese Woche:
Ia. Fohlenfleisch / Prima Lende u. Leber
Fettes Bratenfleisch / Rouladen / Schmer
Fettes Kochfleisch / ff. Gehacktes / Frische
Bratwurst / Fertigen Sauerbraten
sowie alle prima schmackhaften Wurstwaren
in sauberster Verarbeitung
Täglich die bekannten warmen Würstchen

Neu! Zum ersten Mal in Deutschland! Neu!
Karikaturen-Jux-Palast!
Amerikanische Neuheit 1087
Zwerchfellerschütternde Lachsalven!
Direkt zum Quietschen!
Auf dem Jahrmarktsplatz Roßplatz
Neu! Karikaturen-Jux-Palast **Neu!**
Man achte genau auf die Firma
Erwerbslose zahlen gegen Ausweis die Hälfte!

Fehlts am Gelde
kauf bei
Klingler
auf
Kredit bei niedriger Anzahlung und kleinen Raten
und sofortiger Aushändigung der Ware
Herren- und Knaben-Anzüge
Sommer-Paletots
Damenmäntel, Kleider
Kostüme, Wäsche
Kredithaus
Carl Klingler
Halle S.
Leipziger Straße 11
I. Etage
Vertreter: 1000
Hugo Dies, Merseburg, Annenstraße 14

Brauchst Farben Du für dein Logis,
So geh' zu Kühnert & Compagnie.
Die richtige Bezugsquelle für Sie, da nur Spezialgeschäft
— — Trotz Ia-Qualitäten bekannt mäßige Preise — —
Kühnert & Co., Zeitz, Weberstr. 9
Spezialhaus für Farben, Lacke, Malerbedarf

Die gute alte
Henko
zum Scheuern!
Sie können sich gar kein besseres Reinigungsmittel denken, als die altbewährte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. Metallsachen werden hochglänzend und kinderspielzeug schneeweiß u. appetitlich.
(hergestellt in den bekannten Persilwerken)

1089

Einheitspreis
Handelsgesellschaft mbH.

Eröffnung Freitag, 26. März, nachm. 4 Uhr

Steinweg 3 und Geiststraße 58

Jeder Käufer erhält ein Geschenk! **Jeder Käufer erhält ein Geschenk!**

Für die Frau:

Alles für 25 Pf.
5 Rollen Stopfzwirn
3 Meter Klöppelspitze
6 Dutzend Druckknöpfe
6 Meter Schürzenband
10 Meter Wäschelangette
3 Meter Einsatz für Bettwäsche
Tischdecke, Wachstuch
Bettstreifen, aufgezeichnet
Damenstrümpfe in allen Farben
Staubkamm, eng und dicht
Frisierkamm, stark
Wandbild in verschiedenen Ausführungen
Zuckerdose mit Deckel
Likörglas mit grünem Stiel
Damen-Strumpfhalter mit Rüschen garniert
1 Rolle Zwirn, Stecknadeln u. je 1 Paket Stopf- u. Nähnadeln zusammen

Alles für 50 Pf.
3 Waschtischdecken mit Spitze
Wischtuch, gutes Haldleinen
Korsettschoner mit Bändchen in verschiedenen Farben
Unterziehjacken mit Aermeln
Servierdeckchen m. Spitze u. Einsatz
Korbdecke, weiß, mit Spitze und Einsatz
Trikotschlüpfer, farbig
Untertaillen mit schön. Stickerei
2 Bettensätze mit Spruch
Strümpfe, pa. Seidenflor, m. Naht
3 Stück Badeseife
Spiegel, groß
Bild, in schöner Ausführung
Haartüte, Celluloid, mit Deckel
Tortenschaufel, Aluminium
Honigdose mit Deckel
Butterdose mit Nickeldeckel
Salatbesteck, Kralle
Weinglas mit geätzter Kante
Blumenvase, China-Muster
Porzellan-Blumenvase
6 Stück Toilettenseife
1 Flasche Eau de Cologne
Nachttischlampe mit Messingfuß
Zahnbürstenbehälter, f. 2 Zahnb.

Für den Backfisch:

Alles für 25 Pf.
Taschentuch mit gestickter Ecke
Bubispange mit Silberauflage
Haarspange, groß
Stickscheere für die Schule
Nadelkissen mit Metallrand
Seifendose, Cell., groß
Gummiband mit Löchern
Taschenkamm mit Etui
Frisiereisen mit weißen Griffen
Bubispiegel, Cell., oval
1 Flasche Parfüm
1 Stück Toiletteseife
Schlupfhose in versch. Farben
Besuchstasche, moderne Form
Bubikämmchen, bemalt
Zimmerbild in versch. Ausführ.
Handspiegel.

Alles für 50 Pf.
3 Taschentücher mit gestickter Ecke
Strumpfbänder, guter Gummi, mit schöner Garnierung
Blütenhalter, Leinen
Handschuhe in allen Farben
Ballschuhe, Cell., bemalt
Puderdose, Glas mit Nickeldeckel
Manicür-Etuis mit Schere
Stickscheere in Etui
Briefpapier 25×25 im Karton
Gummibadehaube i. sch. Ausführ.

Für das Kind u. Baby

alles für 25 Pf.
Kinderstrümpfe, lang
Zipfelmütze, Seiden-Trikot in verschiedenen Farben
Kinderjöckchen mit Wollrand
Kinderläschen, Wachstuch
Wadenstrümpfe mit Wollrand
Trikot-Erstlingsjäckchen
Kinderhemden, Trikot
Hosenträger für Knaben
Strumpfhalter
Kinderteller, dt. Rhain, bek.
Kinderbesuchstasche
2 Bälle im Netz
Affen
Rasseln, groß, Cell.
Trompeten, Cell.
Gummi-Puppen
Auto, mit Uhrwerk
Sandspiele, mit Sieb
Sparbüchsen, mit Schlüssel

Alles für 50 Pf.
Gestr. Kinder-Prinzeß-Röckchen
Gummi-Höschen in versch. Größ.
Gummi-Unterlage, groß
Kinder-Schlupfhöschen in verschiedenen Farben
Trikot-Leibchen
Säckchen mit buntem Wollrand
Matrosen-Garnitur (Kragen und Manschetten)
Kinder-Spielschürzen, bunt abgesetzt, mit großer Tasche

Haushaltwaren:

Alles für 25 Pf.
1 Stück Waschseife, groß
Salatbesteck, Holz
Fleischklopfer, groß
Nudelrolle, groß
Messerputzbank, groß
Tablett, bemalt
Küchenmesser
Büchenöffner
Schneidebrettchen
Schuhbürste für die Reise
Sammeltasse, bunt
Porz.-Kaffeebecher, groß bemalt
Aluminium-Trinkbecher
Kartoffelstampfer
Scheuertuch, gute Qualität
Teesieb mit Stiel
Tasse mit Untertasse, bunt
1 Pfund Seifenpulver m. Kernseifenschnitzel
Kohlenschaufel, schwarz lackiert
Handleuchter, lackiert
Saucenlöffel, Aluminium

Alles für 50 Pf.
Königskuchenform
Bouillonsieb
Schraubdose mit Glaseinsatz
Porzellan-Kaffeekanne
Menage, 4 teilig
Marmeladendose, bunt, m. Deckel
Pfeffermühle mit Glaseinsatz
Gurkenhobel mit gutem Messer
Vorleger, Aluminium
Wandschoner, groß
Stehleuchter
Kleiderbürste
Einkaufsnetz mit Etui
Besteck, Messer- und Gabelpaar
Fensterleder, gut
Springform, Weißblech
Omelettpfanne, Stahlblech
Emaille-Kaffeekanne
Holz-Tablett, gezinkt
Messerkasten, 3 teilig
Garderobeleiste mit 3 Haken
Kuchenteller, bunt
Eierzerteiler
Leibwärmer

Für den Herrn:

Alles für 25 Pf.
Gummi-Aermelhalter mit Kragen-Nadel
Flaschenheber, vernickelt
Kleiderbürste
Herren-Kamm
Taschenmesser m. gr. Kling. u. Ring
Postkarten-Rahmen
Herren-Socken
Stickbinder in schönen Mustern
Handbürste, doppelseitig
1 Seiden- oder 1 Leinentaschentuch
Aluminium-Schraubdose
Rasiernapf

Alles für 50 Pf.
Geldscheintaschen
Selbstbinder, gestreift, K.-Seide
Barchent-Hemden
Herren-Socken mit dopp. Sohle
Haarbürsten
Herren-Socken, imitiert, Streifenmuster
Taschen-Toiletten
Taschenkamm
Rasiergarnitur, 3teilig
Schreibzeug
Kleiderbügel, besponnen, mit Hosenstrecker
Portemannaies, in Leder

Um den Verkauf rascher zu gestalten, werden die gekauften Waren gegen die vorher gelöste Marke sofort an den Verkaufsständen verabreicht!

1 kleine Anzeige im Klassenkampf kostet keinen Pfennig. Nach Einsendung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat kann jeder Leser diesen Vorzug erhalten, indem 2 einspalt. Zeilen = 5 mm Höhe nicht berechnet werden; für die durchbrochenen Millimeterzeilen kommt der im Kopf angegebene Preis in Frage. Wer etwas kaufen oder verkaufen will, gebe die Anzeige sofort ab, denn sie kostet **nichts!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Wichtig für die Betriebsratswahl!

Sinkt die Zahl der Belegschaftsmitglieder unter 20, so hört die alte Betriebsvertretung erst dann auf zu bestehen, wenn eine neugebildete ihr Amt angetreten hat oder antreten könnte. §§ 1, 23, 43, 93 BRG.

(Urteil des Kammergerichts, 8. Zivilsenat vom 15. März 1925.)

„. . . Daher ist davon auszugehen, daß einerseits das Sinken der Belegschaftsziffer unter 20 die Neubildung der Betriebsvertretung erforderlich macht, andererseits die alte Betriebsvertretung so lange im Amte bleibt, bis die neue gebildet ist oder aber bei ordnungsgemäßer Geschäftsführung hätte gebildet sein müssen. Diese Auffassung . . . verhindert den Fortbestand einer für den Betrieb übermäßig großen Betriebsvertretung. Andererseits beläßt sie die Arbeiterschaft nicht ohne den Schutz der Betriebsvertretung. Schließlich setzt sie gegebenenfalls dem Amte des Betriebsvertreters gegenüber § 43 BRG. die notwendig sachgemäße zeitliche Grenze.

Der Kläger ist daher Betriebsrat geblieben und die zum 3. Dezember ausgesprochene Kündigung blieb zunächst ohne Einfluß, da es der Zustimmung der Betriebsvertretung ermangelte. Sein Amt hat jedoch nur so lange fortgedauert, als nicht gemäß § 43, Abs. I BRG. eine Neubildung der Betriebsvertretung erfolgte oder hätte erfolgen müssen, und die neue Betriebsvertretung das Amt antreten konnte.

Nun war bis zum 14. April zur Schaffung einer neuen Betriebsvertretung unstreitig jedenfalls nichts geschehen. Es ist daher zu prüfen, wann die neue Betriebsvertretung bei ordnungsmäßiger Geschäftsführung ihr Amt hätte antreten können. Denn dieser Zeitpunkt bedeutet dann auch das Erlöschen des Betriebsratsamtes des Klägers. Für die weitere Abwicklung der Geschäfte zur Schaffung der neuen Betriebsvertretung, insbesondere die Bemessung der Fristen, kann unbedenklich von den für die Neuwahl der Betriebsvertretung in den §§ 43, 23, 58 BRG. gegebenen Bestimmungen ausgegangen werden. Danach hatte die bisherige Betriebsvertretung nach dem 19. November, an dem die Zahl der Belegschaftsmitglieder auf eine nicht absehbare Zeit unter 20 gesunken war, einen Wahlleiter zu bestellen. Als in dieser Richtung binnen angemessener Frist nichts geschehen war, möglichenfalls infolge des Verhaltens der Verwaltung gegen die bisher als gekündigt betrachteten Betriebsratsmitglieder auch nichts geschehen konnte, war es nunmehr Pflicht der Verwaltung, den geeigneten Schritt zur Schaffung einer neuen Betriebsvertretung zu tun.

Rechnet man die Fristen zusammen, die für die Einsetzung des Wahlleiters und dann weiter für die Einleitung und Vornahme der Wahl und den Amtsantritt des Betriebsobmannes in Betracht gekommen wären, so erscheint es angemessen, diese auf 15 Wochen, den Amtsantritt somit auf den 1. Februar anzusehen. Bis dahin hätte also das Amt des Klägers bei ordnungsmäßigem Verfahren für die Neuschaffung der Betriebsvertretung gedauert und konnte es nach den Gesetzen auch bei Unterlassung der Neubildung nur dauern."

Geschlossen vorgehen, wenn Kapitalistensöldlinge provozieren!

Bahnmeisterei 4, Halle

In der **Bahnmeisterei 4 Halle** hat die Belegschaft Klage gegen den Bauinspektor erhoben und über den Vorfall folgendes **Protokoll** eingereicht:

Ueber die am 18. März 1926 getane Aeußerung des Herrn Bauoberinspektors Eck sagen Unterzeichnete folgendes aus:

Beim Abladen von sehr nassen, frisch ausgebauten, dadurch schweren Holzschwellen im alten Kohlenhof an der Volksmannstraße, bei sehr schlechtem Wetter (Schnee und Regen), waren unsere Oberkleider ziemlich durchnäßt. Gegen 7.30 Uhr morgens kam Herr Bauoberinspektor Eck und fühlte sich veranlaßt, uns bei unserer ohnehin schweren Arbeit noch durch folgende Redensarten anzutreiben, wie: „Faule Gesellschaft, bei Ihnen müßte man bei jedem Arbeiter drei Aufseher stellen, welche mit dem Knüppel dazwischenhauen" usw. Von seiner Person sprechend, sagte er: „Wenn ich so faul wäre wie Sie, würde ich mich alle Tage ein paar mal durchprügeln lassen." — Diese Redensarten wurden in einer solchen Tonart gebraucht, daß in der Volkmannstraße die Fenster aufgerissen wurden und alles zuhörte, so daß wir Arbeiter uns noch mehr beleidigt fühlten.

Daß durch solche Antreibemethoden die Arbeiterschaft aufgeregt wird, und dadurch die Betriebssicherheit und Unfallverhütungen gefährdet werden, beweist, daß am selben Tage beim Abladen von Weichenschenkeln einem Arbeiter der Fuß gequetscht wurde, so daß eine Ueberführung in die Klinik nötig war. Dort wurde ein Mittelfußknochenbruch festgestellt.

Die angeführten Aeußerungen sind Unterzeichnete bereit zu beeiden:

Gez.: Segnitz, Filber, Zietsch, Brandt, Staufenbiel Kramer, Geithner, Koch, Müller, Engelhardt.

Aufgestellt am 20. März 1926.

gez. Blume,
Betriebsrat der Bm. 4, Halle a. S.

Lehrlinge müssen die Arbeit der Entlassenen leisten

Otto Specht, Eisengießerei, Roßleben

In diesem Betriebe herrschen Zustände, die jeder Beschreibung spotten. Vor Weihnachten 1925 wurde der Betrieb zum Teil geschlossen, angeblich wegen Absatzmangels, vor allem, weil die Belegschaft sich geschlossen gegen das Diktat Lohnabbau zur Wehr gesetzt hatte. Man warf alles hinaus bis auf einige Speichellecker und die Lehrlinge. Mit diesen versucht nun der Unternehmer Specht die übrige Belegschaft zu zersplittern und sie für den billigeren Lohn mürbe zu machen. Bis jetzt ist ihm das nicht gelungen und es wird ihm auch nicht gelingen. Weil er das fühlt, werden die Lehrlinge **aufs äußerste ausgebeutet.** Sie werden gezwungen, Ueberstunden zu leisten bis ins Unendliche; ja, der Herr Specht geht noch weiter und will die Jungens zu Krüppeln machen, indem er sie antreibt, die schwersten Stücke zu heben. „Ihr könnt schon, Ihr wollt nur nicht", ist seine ständige Redensart.

Arbeitereltern! Gebt acht auf diesen Ausbeuter!

Hölle Mansfeld A.-G.

Bericht eines Gemaßregelten

Ich war beschäftigt auf der **Kochhütte der Mansfeld A.-G.** Da die Betriebswahlen getätigt werden müssen, nahm auch ich im Mannschaftsraum Stellung zur Einreichung einer Vorschlagsliste zum Betriebsrat und bat die Kameraden um Vorschläge. Es wurden keine Vorschläge gemacht, aber einzelne Kameraden traten an mich heran, so daß wir eine Liste aufstellten. Im Betrieb war das Gerücht laut geworden, hauptsächlich unter den Beamten, es wäre eine Liste der KPD. im Umlauf. Dieses Gerücht wurde von einzelnen Kameraden dahingehend beantwortet, daß es sich um die Gewerkschaftsliste handelte. Die Werksleitung suchte den Urheber der Liste und fand ihn dank des Spitzelsystems auch heraus. Da wir durchaus das Recht haben, eine Vorschlagsliste zur Wahl einzureichen, spielt das keine Rolle. Es muß aber öffentlich festgestellt werden, daß sich an der Spitzelei auch der derzeitige Betriebsratsvorsitzende Hilmar Becker (SPD.) in hervorragender Weise beteiligt hat, der bei einer Abstimmung merkte, daß sein Mandat als Vorsitzender erschüttert. Der Kollege, der sich besonders um die Wahlliste bemüht hatte, wurde prompt am 11. März, als er von der Nachtschicht kam, nach der Krughütte überwiesen. Um die Einreichung der Liste zu verhindern — bis zum 16. März waren die Vorschläge einzureichen — beeilte man sich, um, wenn überhaupt, so die alten „verdienten" Betriebsräte zu halten.

Da der Kollege nach der Kochhütte schon einen Weg von zehn Kilometern hat und die Krughütte noch drei Kilometer weiter ist, wurde er bei der Werksleitung vorstellig und siehe da — man brauchte überhaupt keinen Arbeiter auf der Krughütte. Aber man brauchte Arbeiter auf der **Bleihütte** der **Mansfeld A.-G.** und er wurde nach der Giftbude überwiesen, zu deutsch: zum Tode verurteilt, denn was man bei den Arbeitern nicht mit Schikanen erreicht, will man mit **Bleigas** erreichen. Von der Belegschaft der Bleihütte sind ständig 100 Arbeiter an Bleivergiftung teils im Krankenhaus, teils krank zu Hause.

> Ueber die wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen und politischen Fragen ist nur der Betriebsrat auf dem laufenden, welcher den
>
> „Arbeiterrat"
>
> liest. Der regelmäßige Bezug des „Arbeiterrat" gibt dem Betriebsrat die Möglichkeit, der Belegschaft alle aktuellen Fragen vom Standpunkt des proletarischen Klassenkampfes zu erläutern.
>
> **Jeder Betriebsrat bestelle sofort den „Arbeiterrat"!**
>
> Preis nur 50 Pfennige vierteljährlich.
>
> Zu bestellen bei der Post oder direkt beim Verlag: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Berlin SW 61, Planufer 17.

Ich war nun also auf der Bleihütte. Eines Tages, es war Nachtschicht, war wieder einmal nicht genug geleistet. Da der Vorarbeiter Louis Müller sich aber nicht stark genug fühlte, um uns der Faulheit zu bezichtigen, holte er einen größeren Antreiber in der Person des Aufsehers Reichardt. Zwei Kollegen waren gerade im Begriff, die anderen Kameraden zu holen, die, um sich ihre Sachen zu trocknen, in die Bude gegangen waren, aber, was wir nicht wußten, sie schon wieder verlassen hatten. Wir waren vielleicht eine Minute in der Bude, um auch unsere Handschuhe etwas zu trocknen, als die beiden Antreiber kamen: „Was macht Ihr denn hier? Wollt Ihr nicht raus? Ihr habt wohl keine Lust mehr?" — Ohne etwas zu erwidern, gingen wir heraus nach unserer Arbeit, die beiden Antreiber hinterher. Aber Reichardt war das nicht genug. Er meinte: „Ich werde Euch schon Beine machen, das ist keine Leistung. Ich werde es Euch schon beibringen und wenn Ihr quäkt!" Da konnte ich doch nicht an mich halten und entgegnete: „Da wird wohl noch einer quäken!" Darauf die Antwort: „Sie sind der erste, der sich beim Obervogt meldet". Darauf stürzte R. zu den anderen Kameraden und brüllte diese in der unflätigsten Weise an. Er bekam auch dort die gebührenden Antworten auf sein provozierendes Verhalten. Ich mußte mich beim Obervogt melden, wo die Antreiber den ganzen Vorgang in ein anderes Licht stellten, so daß ich den Reichardt in Gegenwart des Betriebsführers und mehrerer Antreiber als einen gemeinen Schwindler bezeichnete. Und schon hatte ich — die Entlassung. Selbstverständlich nimmt der Betriebsführer Schumann seine Sklaventreiber in Schutz, und wenn sie gleich einen Arbeiter totschlagen werden. Die Entlassung wurde noch um einen Tag verschoben, dann mußte ich dran glauben.

Arbeiter! Erkennt endlich, daß wir eine geschlossene Macht in den Gewerkschaften bilden müssen! Rüstet planmäßig zum Kampf gegen alle Ausbeuter und Unterdrücker und der Sieg ist unser!

Zur Lage im Geiseltal

Eine „Berichtigung"

Herr A. Reck, Neu-Biendorf, sendet uns folgenden Brief:

„Sie wollen nachfolgende Berichtigung gemäß § 11 des Preßgesetzes in ihrer nächsten Nummer des „Klassenkampf" veröffentlichen.

Im Artikel des „Klassenkampf" Nr. 65 vom 18. März 1926 „Massenentlassung im Braunkohlenbergbau des Geiseltals" dichten Sie mir die Zugehörigkeit zur Werksgemeinschaft und Kandidatur als Betriebsrat auf einer Werksgemeinschaftsliste an. Da dies den Tatsachen nicht entspricht, ersuche ich Sie auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Richtigstellung. Unterzeichneter gehört der Werksgemeinschaft nicht an, kandidiert auch nicht auf einer Werksgemeinschaftsliste! Unterzeichneter gehört dem Verband der Bergarbeiter an und führt zur Betriebsratswahl als Listenführer die Liste der Gewerkschaften. Auf den ganzen Sinn des Artikels, welcher meine Person betrifft, einzugehen, muß ich mir versagen, da ich mich in eine derartige gehässige und niedrige Denkungsweise nicht versetzen kann."

Zu dieser „Berichtigung" und als Antwort auf eine Hetznotiz im „Volksblatt" schreibt uns der Genosse Haubenreißer aus Mücheln:

In Nr. 69 des „Volksblatt" vom 23. März 1926 erscheint, von mehreren Funktionären des Bergarbeiterverbandes der Ortsgruppe Mücheln unterzeichnet, eine Erwiderung auf den Artikel des Betriebsteils in Nr. 65 des „Klassenkampf". Die unterzeichneten Funktionäre des Bergarbeiterverbandes betiteln ihre Erwiderung mit „Stinkenden Verleumdungen". Wollte man persönliche Gehässigkeit mimen, wie es in diesem Artikel gesagt ist, so könnte man den Faden ins Unendliche spinnen. In meinem Artikel ist nicht gesagt, daß Reck Kandidat der Werkvereinsliste ist, aber es steht fest, daß **Reck Mitglied des gelben Knappenvereins der Grube AAW.** ist.

Ich erinnere an den Aufmarsch der gelben Knappen am 11. Mai 1925 im Geiseltal, wo Reck, als er seiner Kollegen, welche auf dem roten Auto nach Delitz a. Berge zur Denksteinweihe des Genossen Kittelmann fuhren, ansichtig wurde, das Gesicht abwendete und schließlich ihm doch die Scham an diesem Tage ins Gesicht gestiegen ist. Ich erinnere weiter daran, daß bei den vorjährigen Betriebsrätewahlen Reck unter nichtigen Vorwänden ein ganz besonderes Interesse daran hatte, den wichtigen Posten des Aufsichtsrates als Betriebsratsmitglied weiter zu behalten, obwohl die anderen Kollegen gegen seine Person waren. Wenn mir als Verfasser des „Klassenkampf"-Artikels in diesem Zusammenhang geistige Armut, persönliche Gehässigkeit und Verleumdung vorgeworfen werden, so stelle ich demgegenüber fest:

Was hat ein freigewerkschaftlich organisierter Kollege im Knappenverein zu suchen?

Bekannt ist mir, daß Reck Kandidat der diesjährigen freigewerkschaftlichen Liste ist. Leider haben die Funktionäre der Ortsgruppe Mücheln des BAV. bis heute noch nicht verstanden, R. so zu erziehen, daß er endlich dem Knappenverein den Rücken kehrt. Wenn die unterzeichneten Einsender des Artikels im „Volksblatt" den Mut aufbringen, bei einer derartigen Grundsatzlosigkeit in bezug auf Gewerkschaftsarbeit, für Reck eine Lanze zu brechen, dann liegt die Vermutung nahe, daß die unterzeichneten Kollegen in demselben Fahrwasser segeln wie R. Wir kommunistischen Gewerkschafter sind der Meinung, daß die freigewerkschaftlichen Listen bei der Betriebsrätewahl solche Kollegen präsentieren müssen, deren bisherige Tätigkeit bewiesen hat, daß sie im Interesse der freigewerkschaftlich organisierten Kollegen arbeiten.

Ich will es für heute bei diesem bewenden lassen. Falls aber die Kollegen der Grube Elisabeth weitere Beweise hören wollen, bin ich bereit, in einer öffentlichen Belegschaftsversammlung diese der Belegschaft darzutun.

Haubenreißer.

Wahrt Eure Rechte bei der Betriebsratswahl!

Grube Elise II, Stöbnitz (Anilinkonzern)

Eine neue Verfassung gibt es jetzt in unserem Kohlenpott. In jedem anderen Betriebe wird der Betriebsrat durch die Belegschaft gewählt, auf Elise II bestimmt der Herr Direktor! Wenn es gilt, Ueberstunden zu machen, da hat der sogenannte Werksarbeiterrat Kämpf das Recht, die Kumpels zu bequasseln. Wird aber ein Arbeiter **widerrechtlich entlassen,** dann erklärt der Direktor: „Herrn Kämpf kennen wir nicht, der ist uns fremd!"

Diese Zustände können nur einreißen auf Arbeitsstellen, wo die Kollegen nicht organisiert sind. Hinein, Ihr Kollegen von Elise II, in den **Bergarbeiterverband!** Jetzt kommt es darauf an! Wählt Euch **freigewerkschaftliche Betriebsräte!**

Eine feine Bahnhofsbuchhandlung

Aus **Weißenfels** wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgendes geschrieben:

Am 29. August 1925 war ich vom Vertreter der **Firma Bettenhausen** für die Bahnhofsbuchhandlung in **Corbetha** als Verkäufer mit vierwöchentlicher Kündigung eingestellt. Der Einstellungsvertrag blieb in den Händen der Firma, der ich sofort Kaution stellte. Als **Lohn** zahlte die Firma **13 Prozent vom Umsatz.** Ich drang jedoch darauf, mir einen bestimmten Betrag als Verdienst zu garantieren. So wurden dafür 25 Mark pro Woche festgesetzt. Sollte der Umsatz größer sein, so war dies mein Vorteil. Aber das kam nie vor. Meine **Arbeitszeit war von früh 5 Uhr bis abends ½7 Uhr,** tageweise sogar bis 9 Uhr abends sowie auch Sonntags.

Nach Ablauf von vierzehn Tagen erschien eines Mittwochs auf dem Bahnhof Corbetha ein Herr und fragte mich: „Ist dies schon die neue **„Berliner Illustrierte"?",** was ich bejahte. Darauf kam er in barschem Ton: „Ich werde Sie melden." Andere D-Zug-Reisende sagten mir, ich solle dieselbe ruhig weiter verkaufen, in Berlin sei dieselbe auch schon Mittwochs nachmittags käuflich. Ich stellte den betreffenden Herrn nochmals zur Rede, worauf er kurz erklärte: „Ich habe den Auftrag, Sie zu melden." Ich wurde ärgerlich und antwortete, daß er mir den Buckel herunterrutschen könne.

Eine Woche später erhielt ich von der Firma den Auftrag, mich darüber zu äußern. Ich schilderte den Vorgang wortgetreu und machte in meinem Schreiben den Zusatz: „Wenn der betreffende Herr nochmals kommen sollte und mich anhält, dann könnte es leicht möglich sein, daß ich seine Meldung mit ein paar Ohrfeigen quittieren werde." Am 29. September 1925 wurde mir durch den Kontrollbeamten der Firma eröffnet, daß ich infolge meines Briefes **entlassen** sei. Ich zog also von dem in meinen Händen befindlichen Betrag Kaution und Verdienst ab, den Rest erhielt der Beamte. Bei der Uebernahme stellten wir einen Differenzbetrag von **14,50 Mark** fest, dessen Ursache mir unerklärlich war. Ich weigerte mich aber nicht, die Differenz zu zahlen, wenn die Firma die vorschriftsmäßige Kündigung, wie vereinbart, einhielt. Ich klagte gegen **die Firma Bettenhausen** auf Zahlung von vier Wochen Lohn (pro Woche 25 Mark = 100 Mark), abzüglich der Differenz von **14,50 Mark,** sowie auf Herausgabe meiner Papiere. Am 21. Oktober fand der Termin vor dem Kaufmannsgericht Dresden statt. Bei Eröffnung des Termins teilte der Vertreter dem Gericht mit, die Firma hätte mich **bei der Kriminalpolizei Weißenfels wegen Unterschlagung von Geschäftsgeldern in Höhe von 111,20 M. angezeigt.** Bei meiner Rückkehr ging ich also sofort zur Kriminalpolizei und stellte fest, daß die Firma Bettenhausen mich tatsächlich angezeigt hatte. Ich gab meine Aussagen zu Protokoll und konnte gehen. **Am 2. Dezember** erschien der Kontrolleur dann wieder in meiner **Wohnung** mit einem Schreiben der Firma, daß auf meinem Konto ein Differenzbetrag von 25,08 Mark sei, welchen er von mir einziehen sollte. Also, wohlgemerkt! Jetzt war es **keine Unterschlagung von 111,20 Mark, sondern ein Differenzbetrag von 25,08 Mark!** Ich wies dies zurück, da die Firma mich wegen Unterschlagung angezeigt hatte. Ich verlangte, daß diese Sache erledigt würde.

Im Januar erhielt ich dann endlich die Nachricht, daß das Verfahren eingestellt sei, da keine Unterschlagung vorliege. Gleichzeitig erhielt ich vom Gewerbegericht Dresden die Nachricht, daß in meiner Klage gegen Bettenhausen, Dresden, am 5. Februar ein neuer Termin anberaumt ist. Da die Anzeige wegen Unterschlagung ein glatter Hereinfall war, brachte die Firma andere Mätzchen. Aber auch die Angabe, daß ich den Herrn, welcher mich seinerzeit wegen der Zeitung angehalten hätte, beleidigte, schlug ins Wasser, und der Vertreter der Firma erklärte, diese hätte mich entlassen, weil ich die „Berliner Illustrierte" trotz Verbots schon Mittwochs verkauft habe, anstatt Donnerstags. Aber dies verfing nicht. **Die Firma wurde zur Zahlung von 85 Mark verurteilt.**

Hieraus ist zu ersehen, mit welchen Methoden die genannte Firma arbeitet. Es vergeht keine Woche, wo die Firma nicht 4—5 derartige Termine zu verhandeln hätte. Die Firma nimmt für sich nur Rechte, aber keine Pflichten in Anspruch, und wie hier, geht es auch anderwärts. Auch die Angestellten brauchen unbedingt Gewerkschaftsorganisationen. **Hinein in den ZdA.!**

Wer verkauft in den Betrieben unsere Literatur. Jede Zelle muß einen Kolporteur bestimmen**!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0005
DFG

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg

EGmbH., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraß 14

Werte Genossenschaftsmitglieder!

Unsere für Freitag, den 2. April 1926 angesetzte ordentliche Generalversammlung muß Umständehalber verlegt werden. Der Termin wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben

Der Aufsichtsrat: J. A.: Richard Schnetter

Wie die SPD.-Presse das Braukapital bekämpft

Ein Arbeiterabstinent und Leser des Zeitzer „Volksboten“ schreibt uns:

Seit langer Zeit liegen dem Reichstag Anträge vor über Schaffung eines **Gemeindebestimmungsrechts.** Dasselbe soll allen Wahlberechtigten einer Gemeinde oder eines Bezirks das Recht geben, die Bestimmungen für den Ausschank geistiger Getränke oder für den Kleinverkauf von Branntwein selbst zu treffen. Hinter dieser Aktion stehen außer dem deutschen Arbeiter-Abstinentenbund auch die Kommunistische und die Sozialdemokratische Partei, die proletarischen Kultur- und Sportorganisationen, sowie auch bürgerliche Organisationen. Gegen ein solches Gesetz wendet sich natürlich vor allem das Braukapital. Auf Betreiben der Alkoholinteressenten hat der Reichstag die Erledigung der Anträge auf Einführung des Gemeindebestimmungsrechts wiederum vertagt. Deshalb findet in den nächsten Tagen im ganzen Reich eine **Unterschriftensammlung** statt, durch die der Reichstag veranlaßt werden soll, endlich das gewünschte Gesetz zu schaffen. Die Gegenseite entfacht eine große Propaganda gegen das Gesetz. Es hat sich sogar ein „Reichsausschuß gegen das Gemeindebestimmungsrecht“ gebildet, der Flugblätter in Riesenauflagen verbreitet. In den Zeitungen erscheinen große Inserate. Das Braukapital läßt es sich also etwas kosten.

Da auch die SPD. hinter dem geforderten Gemeindebestimmungsrecht steht, sollte man meinen, daß die SPD.-Blätter dafür auch tatkräftig eintreten. Was tut aber der **Zeitzer „Volksbote“?** Er agitiert **dafür und dagegen!** Am 19. März schrieb er zu dem „Reichsausschuß gegen das Gemeindebestimmungsrecht“:

„Dieser Ausschuß ist nichts anders als eine vom **Alkoholkapital** geschaffene Organisation zur Bekämpfung der Nüchternheitsbewegung. Da die alkoholgegnerischen Verbände mit wissenschaftlichen Gründen für ein hohes Ideal kämpfen, so wird man ihren Angaben eher Glauben schenken als den Behauptungen der Alkoholinteressenten, die unter falscher Flagge **die Sorge um ihren Profit verbergen.“**

Am 21. März, also einen Tag später, prangte im „Volksboten“ **das Flugblatt des Arbeiter-Abstinenten-Bundes und das des Alkoholkapitals auf ein und derselben Seite.** Ja, noch mehr! An zwei Stellen wird in Schlagzeilen **für und gegen** das Gemeindebestimmungsrecht Stellung genommen. An der einen Stelle liest man:

Einwohner von Zeitz und Umgegend

Unterschreibe keiner die Werbelisten für das Gemeindebestimmungsrecht

Und an der anderen Stelle heißt es:

Jeder, der es ehrlich mit sich selbst meint, unterzeichnet die Liste für das

Gemeindebestimmungsrecht;

ein Recht, das uns fehlt.

Sollte man so etwas überhaupt für möglich halten? Hat die Volksboten-Redaktion kein Schamgefühl? Die Redakteure Bergholz und Lenzner sind selbst Abstinenten. Vom Redakteur Franken behaupten böse Zungen das Gegenteil. Aber man denkt wohl wie die Fürsten in der Abfindungsfrage: Wir kennen keine Parteien und **nehmen Geld von allen!** Diese Handlungsweise des „Volksboten“ stinkt zum Himmel. Seit 6 Jahren bin ich Leser dieses Blattes. Jetzt ists genug, denn dieses Organ und seine Hintermänner sind dann folgerichtig auch in ihrer politischen Handlungsweise nicht konsequent.

Entweder man ist für den Arbeiter-Abstinenten-Bund und unterstützt ihn in seinem schwerem Kampfe, oder man ist für das Alkoholkapital, dann muß aber der „Volksbote“ auf seine marxistische „Konsequenz“ verzichten und sich **Kapitalistenblatt und** nicht **Arbeiterblatt nennen.** Diese Partei und diese Zeitung ist für mich endgültig erledigt durch diese schändliche barmatistische Handlung.

Halle und Saalkreis

×Warum hat das Volksbegehren gesiegt?

Haß, Neid, Streitsucht, Habsucht, Angst,

das sind die Eigenschaften des deutschen Volkes, die zum Sieg des Volksbegehrens geführt haben. Um dies nachzuweisen, kam der deutschnationale Fürstenanwalt Dr. Everling am Dienstag nach Halle und bemühte sich in zweistündigen Ausführungen im Schweiße seines Angesichts um das Volksbegehren, die Abwehr des Fürstenraubzuges, in eine Beraubung der „armen“ Fürsten umzulügen.

Zur Ehre der hallischen Einwohner muß jedoch gesagt werden, daß sich nur ein kleines Häuflein abkommandierter Stahlhelmjünger und deutschnationaler Parteimitglieder dazu eingefunden hatten, mußte doch der Versammlungsvorsitzende selbst „bedauern“, daß „leider“ „nicht **mehr**“ Einwohner des seltenen Genusses teilhaftig wurden.

Dr. Everling arbeitete sehr viel mit **Prozenten, was er ja wohl** aus seiner Praxis gewöhnt sein muß, d. h. er bewies „schlagend“, daß doch die Fürsten schon vor 300, 200, 100, 50, 30 Jahren und schließlich sogar 1918 50, 30, 20, 10, 5 Prozent ihres „Privateigentums“ als „königliche Geschenke“ an den Staat abgetreten hätten. Demnach mußte man beinahe zu der Ueberzeugung kommen, daß von den fürstlichen Vermögen überhaupt nichts mehr übrig geblieben sei. **Aber er hütete sich wohlweislich anzugeben, wie groß nun eigentlich das Fürstenvermögen in Deutschland noch ist.** Am meisten hatte es ihm die Aufstellung des fürstlichen Reichtums angetan, wie sie durch die Kommunisten im Reichstag vorgelegt worden war. Mit „Nebenlinien“, „Ruinen“, Schlössern als „Lastobjekte“, „Kulturfürsorge“ der Fürstenhäuser usf. unternahm er kurzerhand Abstriche — **aber die Zuhörer erfuhren nichts, wieviel nun Everling als „Privateigentum“ der Majestäten „errechnet“ hat!!!**

Auf die Angriffe des Rechtsanwalts Dr. Wüst, der in der Diskussion sprach, insbesondere über den Verkauf der Landeskinder und das Verhalten der Deutschnationalen in der Aufwertungsfrage, wand sich Everling wie ein Aal aus der unangenehmen Situation.

Der **kommunistische Diskussionsredner** behandelte vor allem die Enteignung aller Schichten des werktätigen Volkes: Raub der Löhne durch Lohnabzug und Kurzarbeit, Raub der Arbeitskraft durch Erwerbslosigkeit, Raub des kleinen Besitzes der Kleinbauern und des Mittelstandes. Wenn es nicht gelingt, dem Ausplünderungsfeldzug der Bourgeoisie ein Ende zu machen, wird die Enteignung und Verelendung des deutschen Volkes fortgesetzt. Das Volksbegehren ist der erste Akt der Notwehr, und darum wird auch der Volksentscheid siegen. **Demonstrativen Beifall** eines großen Teils der Versammlung erntete der Diskussionsredner mit der Feststellung, **daß die Deutschnationalen nichts von „Raub“ und „Gerechtigkeit“ wußten,** als der englische und amerikanische Kapitalismus durch das Dawes-Gutachten die gesamten Eisenbahnen Deutschlands einstecken konnten.

Vor dem Schlußwort Everlings leerte sich der Saal so gewaltig, daß wohl nur mehr eine schlecht besuchte Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei übrigblieb. Mit dem „teutschen Erwachen für Gott mit König und Vaterland“ dürfte es demnach **wohl sehr schlecht bestellt sein.**

•

Herr Rechtsanwalt Wüst sandte uns mit der Bitte um Abdruck folgende Bemerkungen zur vorgestrigen Everling-Versammlung. Es ist bekannt, daß wir stets an Herrn Wüst und seiner Partei die politische Inkonsequenz, nur die Aufwertungsinteressen zu vertreten, ohne den Kampf gegen das ganze kapitalistische System zu führen, gegeißelt haben. Aber in diesem speziellen Falle des Deutschnationalen Everling, wo Herr Wüst diesem Fürstenlakaien die Wahrheit sagt, haben wir nichts dagegen, daß folgende Zeilen der Oeffentlichkeit unterbreitet werden, zumal ja die bürgerliche Presse, die sonst nicht genug über „Pressefreiheit“ zu erzählen weiß, sie bestimmt nicht aufnehmen wird:

Herunter die Maske!

Die von der deutschnationalen Fürstenpartei (sog. Deutschnationalen Volkspartei) veranstaltete öffentliche Versammlung, in welcher der als berufsmäßiger Fürstenvertreter bekannte Rechtsanwalt Dr. Everling für die durch das Volksbegehren gefährdeten Unrechtsansprüche der Fürsten plädierte, war fast ausschließlich von Parteiangehörigen besucht. Auch Sparer und Rentner waren nur vereinzelt erschienen. Sie haben offenbar das eindrucksvolle Wort des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Rademacher beherzigt: „Gott sei Dank, daß wir diese Leute los sind!“ und meiden seitdem die Veranstaltungen der „nationalkapitalistischen“ Partei. Das ist im Interesse ihrer Aufklärung sehr zu bedauern. Wären sie erschienen, so würden sie zu ihrem Staunen vernommen haben, daß nur „schäbigste Begehrlichkeit“ und „deutscher Neid“ (!) die Triebfeder für ihre Beteiligung am Volksbegehren gewesen seien, so wie bei den Sozialdemokraten und Kommunisten „Angst“ (!) vor der Wiederkehr der einstmals gekrönten Häupter. Was die letztere Behauptung betrifft, so dürfen Herr Dr. Everling und seine Getreuen beruhigt sein: mit jener „Angst“ ist es wohl endgültig vorbei, seitdem die Fürsten sich durch Anrufung republikanischer Gerichte um des schnöden Mammons willen sich ihres Gottesgnadentums begeben haben und sich bezahlter Anwälte bedienen, die im Lande herumreisen und für ihre unberechtigten Ansprüche mit den bedenklichsten Mitteln Stimmung machen. Dieses wenig königliche Verhalten bedeutet den Bankrott des monarchischen Gedankens in Deutschland auf absehbare Zeiten. Es muß aber auch der Behauptung entgegengetreten werden, daß Sparer und Rentner lediglich aus Eigennutz das Volksbegehren unterstützt hätten. Ihre Beteiligung ist die natürliche Folge ihrer in der Geschichte aller Kulturstaaten beispiellosen Entrechtung im Wege der unlauteren Verschiebung ihrer sauer erarbeiteten Spargroschen zu Gunsten des Großkapitals. An der Sanktionierung dieser Vermögensverschiebung durch die Aufwertungsgesetze ist die sog. Deutschnationale Volkspartei hervorragend beteiligt. Ausgerechnet die Deutschnationalen aber waren es gewesen, die vor den Dezemberwahlen 1924 gegen den an den Sparern und Rentnern geplanten „Raub“ nicht scharf genug zu Felde ziehen konnten und sich für den „Sieg des Rechtsgedankens“ einzusetzen versprachen. In diesem Zusammenhange ist es von besonderem Reize, sich daran zu erinnern, daß gerade der jetzige Abgeordnete Dr. Everling sein knapp errungenes Mandat der Wahlhilfe der Mecklenburgischen Sparer und Rentner verdankt, denen gegenüber er sich zur Vertretung ihrer Interessen im Rahmen des bekannten Bestschen Gesetzentwurfes vor der Wahl ausdrücklich verpflichtet hatte. Dieses Versprechen hat den Abgeordneten Dr. Everling nicht gehindert, nach der Wahl für die Aufwertungsgesetze zu stimmen. Wo blieb damals das „gekränkte Rechtsgefühl“ des Herrn Rechtsanwalts Dr. Everling, auf das er sich bei seinem Eintreten für die Fürstenforderungen beruft? Gehören in den Augen des Herrn Dr. Everling nur die Fürsten, nicht die Sparer und Rentner, zu der vielgepriesenen deutschen „Volksgemeinschaft“? **Herr Rechtsanwalt Dr. Everling hat sich erkühnt, gegen mich den Vorwurf der Gewissenlosigkeit zu erheben, weil ich mich für das Volksbegehren eingesetzt habe.** Ich erhebe meinerseits gegen Herrn Rechtsanwalt Dr. Everling den Vorwurf der Gewissenlosigkeit, weil er sein deutsches Manneswort seinen Wählern gegenüber gebrochen und durch Mitwirkung bei der sog. Aufwertungsgesetzgebung jahrhundertealtes deutsches Recht mit Füßen getreten, das Rechtsbewußtsein im Volke untergraben und sich gegen den Geist der deutschen Volksgemeinschaft versündigt hat.

Herr Dr. Everling hat **das von mir verfaßte Flugblatt der „Kultur- und Rechtsstaatspartei“** zum Gegenstande einer hämischen Kritik gemacht. Er hat an der Anrede „Sparerkälber und Rentnermichel“ Anstoß genommen. Ich darf ihn dahin aufklären, daß diese Anrede sich insbesondere auf die Mecklenburgischen Sparer und Rentner bezieht, die Herrn Dr. Everling durch ihre Stimmabgabe bei der Reichstagswahl 1924 zu seinem Mandat verhalfen und statt eines Volksvertreters einen Fürstenvertreter gewählt haben. In meiner Aufforderung, den „Dolchstoß“ gegen das falsche Recht zu führen, erblickt er das Eingeständnis einer feigen Kampfesweise. Wenn Herr Rechtsanwalt Dr. Everling Meyer's Konversationslexikon aufschlägt, wird er finden, daß „im Norden der Dolch zur ritterlichen Bewaffnung gehörte und an einer Kette, die an der rechten Brustseite herabhing, oder im Gürtel getragen wurde“. Die von mir zur Bekämpfung des fürstlichen Unrechts vorgeschlagene Waffe scheint mir hiernach eine auch nach den Begriffen des Herrn Dr. Everling einigermaßen standesgemäße zu sein. Als durchaus unstandesgemäß vom anwaltlichen Standpunkt muß ich es aber bezeichnen, daß ein Mann vom Bildungsgrade des Herrn Rechtsanwalts Dr. Everling gegen seine bessere Ueberzeugung die niedrigen Instinkte der Massen dadurch aufzupeitschen versucht, daß er den Kreuzzug gegen die Fürsten als eine jüdische Machenschaft (!) hinstellt und es für wünschenswert erklärt, die Schlösser im Fürstenbesitz zu belassen, um sie vor der sonst drohenden „Verlausung“ (!) in Volkeshand zu schützen. Als Standesgenosse des Herrn Dr. Everling frage ich: ist das die Sprache eines Rechtsanwalts?

Rechtsanwalt Wüst, Halle.

Hallische Tageschronik

Wie rote Frontkämpfer behandelt werden!

Am Dienstagabend gingen drei rote Frontkämpfer auf den Jahrmarkt. An einer Ecke standen mehrere Hakenkreuzjünglinge, die sofort zu provozieren versuchten. Die roten Frontkämpfer ließen sich dies natürlich nicht bieten, und flugs erschien die Polizei. Statt sich jedoch genau über den Vorfall zu informieren, wurden die roten Frontkämpfer wie Verbrecher, die Hände auf dem Rücken, nach der Wache geschleppt. Dabei schlug ein Wachtmeister einen Verhafteten mit dem Gummiknüppel um den Hals. Auf der Wache glaubte der diensttuende Offizier preußischen Drill üben zu können mit „Hände aus den Hosentaschen!“ usw. Bei der Entlassung verwies man den roten Frontkämpfern den Markt! Einer holte aber seine Mutter vom Markt ab und ein Wachtmeister scheute sich nicht, den Betreffenden buchstäblich vom Markt zu tragen.

Heraus aus der Kirche!

Die Ortsleitung des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung fordert die Mitglieder auf, jetzt zu Beginn des Schulhalbjahres, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden. Die Abmeldung muß von beiden Eltern unterschrieben sein. Wer den Mut nicht aufbringt, seine gesetzlichen Rechte auszunutzen, hat kein Recht, über die heutigen Verhältnisse zu schimpfen. **Darum gemeinsamen Kampf!**

* Zu der am Sonntag, dem 28. März, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark“ stattfindenden Schulentlassungsfeier können Einlaßkarten im Vorverkauf im Parteibureau, Lerchenfeldstraße 14, Zimmer Nr. 4, und in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44, zum Preise von 50 Pf. entnommen werden.

* **Die städtische Werks- und Steuerkasse** in der Neumarktschule ist nach der Klosterstraße verlegt. Alles Nähere geht aus der Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Ausgabe hervor.

Böllberg-Wörmlitz

Märzgedenkfeier. Sonntag, den 28. März, findet pünktlich nachmittags 3 Uhr die Gedenkfeier für die am Orte liegenden Märzgefallenen statt. Die Gedenkrede hält der Landtagsabgeordnete Genosse Lademann. Sämtliche dem Ortskartell angeschlossene Vereine haben sich laut Beschluß des Ortskartells, restlos an der Feier zu beteiligen. Abmarsch pünktlich 3 Uhr vom Gasthof Wörmlitz.

Theater und Konzerte

Stadttheater. Donnerstag Erstaufführung von „Zurück zu Methusalem“ von B. Shaw. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Johow, Wagner, Grether; die Herren Durra, Günzel, Hensel, Raupach. Bühnenbild: Heinz Bahrens. Regie: Intendant Dietrich.

Volksbühne. Die Mitglieder der Kammerspielgemeinde, die ihren dritten Abschnitt noch nicht abgeholt haben, werden gebeten, umgehend ihre Karten einzulösen. Gegeben wird: „Zurück zu Methusalem“, und zwar Donnerstag, 25. März, 8 Uhr, im Stadttheater für T und Dienstag, 30. März, 8 Uhr, im Stadttheater für G. Am Mittwoch, 31. März, 7½ Uhr, im Dom: Aufführung der Johannes-Passion von Joh. Seb. Bach durch die Robert-Franz-Singakademie. Karten für unsere Mitglieder **zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle.** Spieltage: 31. März, 8 Uhr: „Gabe Gottes“ (Theatergemeinde D). Die für A gelösten Karten haben für den 31. März Gültigkeit. Sonnabend, 3. April, 8 Uhr: „Dona nobis pacem“ (C). Nächste Aufführung der Kulturfilmgemeinde: Schätze des Meeres, mit Vortrag von Kapitän Held am 31. März und 1. April im Thaliatheater. Karten in der Geschäftsstelle.

Aus der Jugendbewegung

Jugend heraus!

Der Kommunistische Jugendverband Deutschlands, Bezirk Halle-Merseburg und Thüringen, veranstaltet am

4. und 5. April (Ostern) in Jena

seinen

Bezirksjugendtag

zum 10jährigen Bestehen des KJVD.

Jungproletarier! Trotz Eurer schlechten wirtschaftlichen Lage muß dieser Jugendtag zu einem Massenaufmarsch der werktätigen Jugend und zu einem Kampftag im Geiste Karl Liebknechts, unseres unvergeßlichen Führers, werden. Zeichnet Euch in die Teilnehmerlisten ein, die im Jugendbureau, Lerchenfeldstraße 14, nachmittags ausliegen. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 4 Mark. Auskunft wird im Jugendbureau erteilt.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands, Ortsgruppe Halle.

•

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

Heute abend 8 Uhr im „Volkspark“

Theater- und Sprechchorprobe

Alle Mitglieder müssen erscheinen.

•

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Alle Pioniere, die sich am Sprechchor beteiligen, müssen am Freitag zur Generalprobe erscheinen. Beginn pünktlich 5 Uhr. Jeder Sprechchorteilnehmer muß pünktlich da sein. Wer fehlt oder zu spät kommt, schließt sich automatisch von der Teilnahme am Sprechchor aus.

•

Mandolinengruppe 6 Uhr Produktiv-Genossenschaft. Alle Genossen, welche aus der Schule kommen, müssen erscheinen.

Spielmannszug: Die Uebungsstunde muß noch einmal ausfallen. Freitag 5 Uhr Generalprobe im „Volkspark“.

Sonnabend 4 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung. Alles muß erscheinen.

Arbeiter-Sport

Ballspielklub Giebichenstein

Spiele für Sonntag, 28. März: 2. Mannschaft — Passendorf 1. ½3 Uhr Peißnitz. Treffpunkt 1 Uhr Peißnitz; 3. Mannschaft — Diemitz 3. 3 Uhr Diemitz. Treffpunkt 2 Uhr Hindenburg-Brücke; Jugend — Radewell Jugend 9 Uhr Radewell. Treffpunkt 7 Uhr Oppermann. 1. Mannschaft ist spielfrei. Linienrichter für die 2. Mannschaft Schulze, Richter. Am Sonnabend, dem 27. März, findet eine Mannschaftssitzung der 3. Mannschaft bei Barth statt. Alle Sportgenossen der 3. Mannschaft haben zu erscheinen. Das Spiel Bruckdorf — Minerva Jugend pfeift Sportgenosse Gäbler. — Sonntag, 28. März, gemütliches Beisammensein bei Barth. Alle Sportgenossen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Am 1. Osterfeiertag, vormittags 11 Uhr, im Walhalla-Theater

Internationale Ringkämpfe

und

nationale Boxkämpfe

Veranstaltet von „Germania-Felsenfest“

Der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen an der Kasse des Walhalla-Theaters ist eröffnet.

Sportverein Halle-Kröllwitz. Am Sonnabend, dem 27. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“ Mitgliederversammlung. Vorher, 7 Uhr, Platzkommissionssitzung. Es ist Pflicht der Mitglieder, zu erscheinen. Am Sonntag, 7 Uhr früh, Platz-Pflichtarbeit. Unentschuldigtes Fehlen zieht Bestrafung nach sich.

Arbeiter-Wassersportverein Böllberg-Wörmlitz. Donnerstag treffen sich alle aktiven Mitglieder um 7 Uhr an der Schule zur Uebungsstunde nach Halle. Sonntag ½2 Uhr treffen sich sämtliche Mitglieder im Gasthaus Wörmlitz zur Jugendweihe. Pünktliches Erscheinen wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht.

HFC. Sportlust 07. Sonntag, den 28. März, spielt 1. Mannschaft um 4 Uhr, 2. Mannschaft ½3 Uhr gegen Minerva 1. und 2. Mannschaft. Eine Stunde vor dem Spiel bei Weinrich, Böllberger Weg. 1. Jugend um 11 Uhr gegen Trotha 1. Jugend. Treffpunkt 10 Uhr in Trotha. 2. Jugend ist spielfrei. — Handball: Sportler — Achilles Sportler um 4 Uhr. Sportlerinnen — Kröllwitz Sportlerinnen um 3 Uhr. Treffpunkt eine Stunde vor dem Spiel bei Thomas.

Erwerbslosenfraktion!

Alle kommunistischen Erwerbslosen, ob männlich oder weiblich, nehmen am Freitag, dem 26. März, nachmittags 3 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft an einer wichtigen Sitzung teil.

Mitgliedsbuch der Partei ist zur Kontrolle vorzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0006

Das Bücherbrett des Arbeiters

Henri Barbusse: „Die Kette“

…e schon lange angekündigte Uebersetzung des vor nun einem …e erschienenen neuen großen Romans von Henri Barbusse ist …ch im Neuen Deutschen Verlag herausgekommen.

…ieser jüngste Roman des französischen Künstlers hat, was seinen …l betrifft, eine Ausweite, wie wir sie in der neueren deutschen …en Literatur nicht gewöhnt sind. Er ist überragend auch in französischen modernen Literatur. Er ist der „französische Faust“ …nnt worden. Aber das Werk Barbusses ist ein Faustwerk nicht … 19., sondern des 20. Jahrhunderts und trägt deutlich dessen …en. Wenn Goethe im „Faust“ das Problem des bürgerlichen …tigen“ Individualmenschen gestaltete, das Schicksal des bürger…n Einzelwesens, des wissenschaftlichen Menschen, der sich an…, erkenntnismäßig das Universum zu erobern, das Schicksal des …lichen wie des männlichen Individuums dieser Epoche, so ist …usses Werk getragen vom Kollektiverlebnis, vom Kollektiv…sal: der Held ist die breite Masse der Lebenden, der Ausgebeute…aller Zeiten, die unermeßliche Zahl der „mit Füßen getretenen …rigen Schichten, der großen Haufen, die tierische, niedrige und …rbene Menge, die erbittert mit Werkzeugen auf die Elemente …ürzt oder gegen sich selbst mit toll gewordenen Werkzeugen …“. Alles Einzelschicksal ist hier nur in seinem Verhältnis zur …e gesehen, ist nur ein Einzelfall des Massenschicksals: „Ein …n, ein einfacher Mann, den man eines Tages in der Dämme… an einem Gestade getroffen hat — Schiffer, Steinmetz, Bauer Soldat. Er muß sich seiner Haut wehren, morgen wie gestern, nicht von all dem, was sich über ihn beugt, zermalmt zu wer… Und doch schließen seine Schultern, weil er alles trägt, das …eben in sich.“ Barbusse sieht diesen Menschen einmal als …b in die Erde eingegraben, halb in der Luft ertrunken, als …atide …“ Und hier wird das Wort der Masse gezeugt werden, …e erste ungestalte Form der Schrei ist: Nein!“

…s künstlerische Mittel zur Gestaltung dieses universellen …enschicksals ist das Traumerlebnis eines Dichters, das unge… plastisch lebendig gemacht wird. Der Dichter versucht dieses …umerlebnis, seine „Erinnerungen“, glaubhaft zu machen durch Hinweis auf die wissenschaftliche Tatsache des Stammesgedächt…s.

…e großen Umwälzungen der Menschheitsgeschichte geographi… und sozialer Art, angefangen vom Kampf des Urmenschen mit Schneelawine der Eiszeit, über Pyramidenbau, Völkerwande… und Fronknechtschaft des Mittelalters bis zum jüngsten Welt… hin, ziehen an uns vorüber. Wir spüren den Eishauch des …ens wie den Sonnenbrand Aegyptens, in dem Hundert…de schuften. Wir spüren ihn so, wie ihn der schweißbedeckte …e in der Fron der Jahrhunderte spürte … Und wir spüren Kampf gegen das System, der hier von Barbusse geführt wird, … das System, in dem „das Glück des einen sich auf das Un…der vielen gründet“. „Die Wege enden immer schlecht“ — das … traurige Refrain, der immer wiederkehrt. Worauf es an…t, ist, daß der Weg gefunden und gezeigt wird, der aus allem herausführt. Barbusse will die ungeheuerliche Tatsache be… machen, daß die Menschen aus Dummheit — (weil die Herr…en sie an der Erkenntnis der Ursachen ihres Elends, ihrer …, hindern) immer wieder durch Jahrtausende hindurch die… Qualen der Versklavung und Fron geduldig tragen. Er …t all die Kreuzigungen, die Ketzerverbrennungen, kurz alle …echen der Herrschenden an den Massen derer, die sie ausbeuten …erdummen. Und er läßt das „Nein!“ immer stärker, die Wut Empörung der Massen immer stärker und bewußter werden. … ist ein Mann im Lichtkreis erschienen und hat sich auf die …rbühne geschwungen … Er wußte nur das zu sagen: „Nein!“ …uchte mit Wut und Leiden, mit seinen Fäusten ebenso sehr mit seinen Kinnladen, all das zu zerbrechen, was vor ihm ge…worden war … Nichts! — alles was Ihr sagt, ist gar nichts, …s sind Lügen, um das Volk einzuschläfern. Eure Höllen…, Eure Schieberrepublik, Euer Patriotismus, der auf die …ben losschlägt und Eure Zeitungen, Millionen von schmutzigen …ballen. Im selben Sack Linke und Rechte, Royalisten, Repu…, Franzosen und Deutsche — immer Elend und Abschlachten. … Fortschritt, nichts, nichts! … Dieser Mensch, ein Stück der …, der nicht mehr hinnimmt, was man ihm sagt, der mit einem …seiner Schulter grob und gewaltig, wie er selbst, die Phrasen…mung abwirft, der grollend ein Kettenklirren hervorstößt, …erz wie eine Fahne zeigt, und mit allen seinen Fibern …, dieses Wesen bäumt sich gegen einen Wall von Lügen Er ist der erste Mensch in einer neuen Welt, der nur buch…t und „Nein!“, die erste Silbe des Handelns ruft.“ Aber … dem revolutionären Barbusse, der den „Frühlingsschrei“, das …t auf, Verdammte dieser Erde“ mit weithinschallender …e hinausruft, kommt auch der Pazifist Barbusse zum Vor… „Um ehrlich zu sein, muß man wissen. Die Ordnung, das …gewicht, die physischen Gesetze der Massen, die Vernunft … …, Descartes, die theoretische Wissenschaft. Karl Marx, die …andte Wissenschaft, die Theoretiker der Praxis. Die Wissen… von Körper und Seele, der vollständige Realismus und der … Logik eingedrungene Mystizismus … Ja, endlich ist dies Ausfechten der größten aller Menschenschlachten auf Erden …h geworden. Der wahre Vernichter ist nicht derjenige, der …inen Bomben unsicher dahingeht wie eine schwangere Frau. Logiker ist es.“ Es bleibt am Schlusse unklar, wie weit Bar… die Empörung meint, selbst da ist das nicht klar ausgedrückt, … er den breiten Massen, für deren Befreiung er eintritt, zu… „Erbarmen, Volk, Erbarmen mit Dir selbst. Sei Dein Herz, …in Genie. Erhebe Dich. Schüttle ab die niedrige Unter…keit, die Dich mit Deinen Leiden zugleich im Innersten ge… hält. Werde der gewaltige Vernichter und laß die Welt mehr los. Pack' sie, die Priester des Vaterlandes, der Demo… und der Religion, an ihren heiligen Gewändern und spuck … ins Gesicht.

…wingt die Herde, das Tierische in Euch. Sind die Menschen … Ich weiß es nicht: die Bosheit, ein melodramatisches Hirn… …t wie die Güte — aber sie sind dumm. Aus Vernunft, aus …men, empört Euch!“ Ins Gesicht spucken und empören, ist …ie Revolution, die ohne Blut zu scheuen die alte Gesellschaft …giegen soll?

…busse sagt im Vorwort: „Die Romanschriftsteller werden … Buche vielleicht vorwerfen, daß es ein „Geschichtswerk“ sei, …istoriker werden vielleicht das unerbittliche Urteil fällen, es … ein Roman und vielleicht werden die einen und die anderen …haben.“ Dieser Einwand, den Barbusse vorweg nimmt, mag …inwand der Literaturhistoriker und vielleicht von „gebildeten“ … sein.

… Durchschnittsleser, und vor allem der Arbeiterleser, wird be…s in den ersten Kapiteln andere Hemmungen empfinden. Es …ihm oft nicht leicht sein, sich durch das bunte Mosaik ferner, … Gesichtskreis fremder Geschehnisse und Namen hindurchzu…. Aber wir glauben, daß gerade der Arbeiter bald gefesselt …wird von dem Inhalt, erstens, weil er die große Wärme, die … innere Ueberzeugung herausfühlen wird, mit der der Dich… zum Anwalt aller Unterdrückten, aller schwer und mühselig …enden und Kämpfenden macht, und zweitens, weil er — selbst … er alle die verwirrenden Namen sich nicht merken und zum …e nicht verstehen kann — doch eine ungeure Bereicherung … Anschauung, ja, eine plastische Gestaltung seines Weltbilds … wird, alles Dinge, die ihm die Schule versagte, und die ihm …mläufige, auch die belehrende Literatur, nicht bietet und vor … nicht in dieser lebendigen Erlebnisform bietet. Der ausge…te Druck wird jedem Leser das Eindringen in das anfangs … spröde, aber bald fesselnde Werke erleichtern. Und gerade der …erleser wird sich bald eng einem Werke verbunden fühlen, …m den „Golgathaweg“ der Fron- und Arbeitsmenschen, des … und modernen Sklaven vergegenwärtigt, aber zugleich auch den Weg, der von „den Wegen, die immer schlecht enden“ in die Freiheit führt, den Weg, den der klassenbewußte Arbeiter heute gehen muß: „durch Wissen zur Macht“ — die er freilich nur durch den revolutionären Kampf des organisierten Proletariats, durch die Weltrevolution erringen kann.

G. G. L. Alexander.

Die neue „Arbeiter-Illustrierte“

Schon lange ist der Ruf „Die Arbeiter-Illustrierte heute neu!“ ein Ruf, der bei vielen Tausenden von Arbeitern einen freudigen Widerhall erweckt. Die „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung“ hat sich rasch einen großen Kreis begeisterter und treuer Freunde erworben, der sich fast täglich vergrößert. Allein in Berlin stieg der Umsatz in zwei Monaten von 12 000 auf über 50 000 Exemplare.

Die neue Nummer hält, was die früheren versprochen. Das Titelbild bringt zum erstenmal in Großformat das Bild von Stalin, dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Rußlands. Genf und die traurigen Folgen der Luther-Regierung werden mit drastischen Bildern und einem Artikel von Münzenberg gegeißelt und finden eine wirkungsvolle Ergänzung durch einen Artikel Hölleins über Mieterfragen, mit zahlreichen trefflichen Bildern. Besonders Interesse dürfte aber der außerordentlich interessante Beitrag über das Leben und die Arbeit der Neger in Südafrika mit Originalaufnahmen sowie die gelungenen Photos aus Turkestan erwecken. Vorteilhaft für die Zeitung ist die Einführung eines fortlaufenden Romans, die Nummer kündigt für die nächste Nummer den spannenden Roman über Schinderhannes „Deutschlands größter Räuberhauptmann“ an. Weitere Seiten über Arbeitersport, Kunst, Bühne, Film, Neues vom Tage machen gerade diese Nummer vielseitig und reichhaltig. Neuartig und wichtig ist auch der Versuch des Verlages, durch ein Photo-Preisausschreiben für Arbeiterphotographen unsere Amateurphotographen an der Beschaffung von gutem Bildmaterial zu interessieren. Alles in allem wieder eine gute Leistung der AJZ., die hoffentlich bald in jeder Arbeiterfamilie gelesen und in allen Betrieben verbreitet wird.

Die „Internationale“, Heft 5 ist erschienen. Preis 30 Pf. Aus dem Inhalt: Zum deutsch-italienischen Konflikt. — Sieben Jahre Komintern. — Die deutsche Strafrechtsform und das Proletariat, von Felix Halle. — K. W.: Der Reichswehretat von 1926. — Brechenmacher: Zur Arbeit unter den Beamten. — Georg Lukas: Der Nelsonbund. — Rundschau: Internationale Politik. Georg: Wirtschaft. L. M.: 2. Internationale. Fritz Rück: Genossenschaftsbewegung. Algo: Frauenbewegung. D. S.

Soeben erschien „Das proletarische Kind“, Heft 2. Aus dem Inhalt: N. Bucharin, Partei und Kinderbewegung; G. Graeser, Die Lage der Arbeiterkinder in Deutschland; Serin, Unterredungen in den Kindergruppen; Was haben die Kinder Westeuropas den russischen Kinderorganisationen zu sagen? Glan, Beachtet das Dorf. „Aus den Reihen der Gegner.“ „Aus der Internationale.“ „Die Pioniere der UdSSR.“

Künstlerische Veranstaltungen werden in Württemberg verboten!

Die Kommunistische Partei, die Kommunistische Jugend und der Rote Frontkämpfer-Bund in Stuttgart hatten für den 17. März geplant, auf ihrer Märzfeier historische Revolutionsbilder aufzuführen. Darauf ging ihnen von der Stuttgarter Polizei, die durch ihren Kampf gegen revolutionäre Kunst und Literatur und gegen die Veranstaltungen der Roten Hilfe berüchtigt ist, am 15. März folgender Ukas zu:

„Die anläßlich der von der Kommunistischen Partei, dem Kommunistischen Jugendverband und dem Roten Frontkämpfer-Bund am 17. März 1926, abends ½8 Uhr, im Festsaal der „Liederhalle“ geplante Märzfeier vorgesehene Aufführung „historischer Revolutionsbilder“ wird aus allgemein polizeilichen Gründen verboten.

An der Zusammenstellung der „historischen Revolutionsbilder“ — 1. Bild: Bauernkrieg 1525; 2. Bild: große französische Revolution 1789; 3. Bild: Märztage 1848; 4. Bild: Pariser Kommune 1871; 5. Bild: Berlin, März 1919 — geht hervor, daß es den Veranstaltern nicht um eine bloße Gedenkfeier für geschichtliche, in den Märztagen sich abspielende Ereignisse zu tun ist, sondern um eine allgemeine Darstellung typischer revolutionärer Kämpfe seit Beginn der Neuzeit. Die Veranstalter wollen aber damit nicht etwa zum geschichtlichen Verständnis dieser Ereignisse bei den Zuschauern beitragen, vielmehr soll dadurch die Revolution allgemein verherrlicht und den Zuschauern auch für die Gegenwart als erstrebenswertes Ziel und einzige Möglichkeit einer befriedigten Lösung der sozialen Frage dargestellt werden. Die Aufführung dieser „historischen Revolutionsbilder“ bezweckt also nichts anderes als die im Vorjahr von kommunistischer Seite herausgegebene Druckschrift: Der große Bauernkrieg und Thomas Münzer, 1525 bis 1925, die wegen ihres gegen §§ 81 Ziff. 2, 86 des StrGB. verstoßenden Inhaltes durch Beschluß des Ermittlungsrichters des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vom 18. April 1925 (Aktenz. 14a j 114/25) beschlagnahmt wurde — nämlich die Weckung der Kampfstimmung für den von der KPD. erstrebten gewaltsamen Sturz der bestehenden Verfassung, sie würde also eine gegen das Strafgesetz verstoßende Vorbereitungshandlung zum Hochverrat darstellen.

Im Falle der Zuwiderhandlung wird die Veranstaltung polizeilich geschlossen werden. Die verantwortlichen Veranstalter und die Darsteller haben Bestrafung zu vergegenwärtigen. gez. Klaiber.“

Der Polizeikampf gegen revolutionäre Kunst und Literatur geht also weiter. Es ist Aufgabe der breitesten Arbeitermassen und vor allem auch der Intellektuellen, gegen die unerhörte Unterdrückung geistigen Schaffens zu protestieren und die Einstellung der Kunst- und Literaturverfolgung durch Polizei- und Justizbehörden zu erzwingen.

Die Stuttgarter „Begründung“ signalisiert die Gefahr, daß künftig jede Darstellung revolutionärer Ereignisse, soweit sie nicht im konterrevolutionär-monarchistischen Sinne erfolgt, verboten und unterdrückt wird. Hauptmanns „Weber“ würden zweifellos ebenfalls in diese „Verbotsbegründung“ hineinpassen.

Darum Schluß mit der Polizei- und Justizhetze gegen revolutionäre Kunst und Literatur.

Protest einer Schriftstellergruppe gegen die Justizwillkür

Die Behörde hat den Roman Johannes R. Bechers „Levisite oder vom einzig gerechten Kriege“ beschlagnahmt. Meist in solchen Fällen sind einzelne dem Empfinden des normalen Nichtlesers anstößige Stellen vorgeschoben; hier kann der Grund einzig in den zum Ausdruck gebrachten politischen Anschauungen gesehen werden.

Ohne uns mit den Becherschen Thesen zu identifizieren und ohne uns, leider!, über die Wirksamkeit unseres Schrittes in Hoffnung zu wiegen, protestieren wir gegen die sittenpolizeiliche Reglementierung ernster literarischer Werke, gegen den Versuch, die Diskussion gegenwartswichtiger Themata von Parteigesichtspunkten aus zu beschneiden.

Wir verlangen, daß man in Deutschland für seine Ueberzeugung nicht nur sterben, sondern auch leben darf.

Gruppe 1925 Schriftstellergemeinschaft
i. A.: Rudolf Leonhard.

„Rot Front an der Ruhr“

Von Peter Potter (Berlin).

Ein Sammelbuch mit vielen Beiträgen und Illustrationen. Preis 60 Pf. Verlag RFB., Gauvorstand Ruhrgebiet (Georg Schwarz, Essen, Rottstraße 16).

Es ist kaum ein Jahr her, daß die Ruhrarbeiter ihren Roten Frontkämpfer-Bund gründeten.

Der Rote Frontkämpfer-Bund wächst über Nacht. Und im gleichen Verhältnis wird das gegnerische Lager geschwächt. Fürstenabfindung, Abwehr des Faschismus, Kampf gegen die Verelendung — das sind Probleme, deren Lösung kein ernsthafter Klassenkämpfer in den Reihen des „liberalen“ Reichsbanners suchen und finden kann.

Im Roten Frontkämpfer-Bund aber pulsiert frisches Leben. Zum erstenmal tritt er mit einer kleinen Broschüre „Rot Front an der Ruhr“ auch literarisch hervor und gibt in gedrängter Form einen Abriß der bisherigen Tätigkeit, der gegnerischen Kräfte, der zukünftigen Aufgaben. Eine Anzahl tätiger Funktionäre behandelt in Aufsätzen die Gefahr des Faschismus, die Flaggenfrage und ihre Geschichte; Kurt Kläber schreibt eine Skizze, „Die Barrikade“, und im Gedicht eines Kumpels spiegeln sich Massenstimmung und Kampfwillen der Ruhrarbeiterschaft wider.

Die Rote Hilfe hat ihren Ehrenplatz. Die Frontkämpfer stehen treu zu ihren Klassengenossen, die auch im Ruhrgebiet zu Hunderten — Margies, Kalkhof, Plevka, Groß, Bovensiepen — hinter Zuchthausmauern schmachten müssen. In einem kurzen Artikel werden die engen Beziehungen, die zwischen dem Bund der Opfer des Krieges und einer konsequent kriegsgegnerischen Organisation, wie sie der RFB. darstellt, bestehen müssen, warm hervorgehoben. Viele Gedichte, Skizzen und Bilder schließen sich an. Das ganze Büchlein atmet den frischen Geist der jungen Arbeiter des Ruhrgebietes, wie sie uns aus zahlreichen Illustrationen und Photographien der Pelkum-Feier, der Arbeiterolympiade und Antikriegskundgebungen entgegenleuchten. Das Buch wird viele Freunde finden, und die Arbeiter des Reichsbanners müssen zu seinen Hauptabnehmern gehören.

Literatur zum Volksentscheid

„Fürstenraub und Staatsfinanzen“

heißt eine Broschüre des Genossen W. Hirsch (erschienen im Verlag Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Berlin, 32 Seiten, Preis 30 Pf.), die mit Recht den Untertitel führt: „Was der deutsche Arbeiter vom Finanzwesen in Deutschland und Sowjetrußland wissen muß!“. Der Fürstenraubzug hat die Millionen der deutschen Werktätigen in Bewegung gebracht. Die Frage wirft sich nunmehr auf, ob dieser Raubzug nur eine Ausnahme ist oder das sonstige Finanzsystem der deutschen Bourgeoisie und der Hindenburg-Republik lediglich fortführt. An Hand von nüchternem, aber schlagenden Zahlen- und Tatsachenmaterial gibt die Broschüre Antwort auf diese Frage. Zugleich zieht sie einen unvoreingenommenen und desto wirksameren Vergleich mit den entsprechenden Verhältnissen in der Sowjet-Union. So ergibt sich auf Grund einer völlig objektiven und überzeugenden Darstellung das ganze aufreizende Bild der kapitalistischen Ausplünderung bei uns, des sozialen Aufstieges im Lande der proletarischen Revolution. Die Broschüre ist unentbehrlich für jeden Parteigenossen, da sie ihm das Material und die Argumente für die Gewinnung jener Arbeitskollegen gibt, die heute noch abseits stehen. Aber sie gehört auch in die Hand jedes sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiters, weil sie in einfacher und verständlicher Form ein wirkliches Bild vom Wesen der bürgerlichen Demokratie, wie des proletarischen Staates an Hand der Finanzpolitik entwirft und dadurch auch den nichtkommunistischen Arbeiter zu der zwangsläufigen Schlußfolgerung hinleitet: Für Sowjet-Rußland! Für die proletarische Revolution!

Der Landesverrat der Fürsten

Volksentscheid. Das nationale Gebot der Stunde. Von Albert Winter, München. Preis 10 Pf. Herausgegeben vom Reichsausschuß für Fürstenenteignung, Berlin W 66, Wilhelmstr. 48.

Der Verfasser weist an Hand geschichtlicher Tatsachen nach, daß die deutschen Fürsten von je ihre dynastischen Sonderinteressen in den Vordergrund stellten und dabei vor keinem Verrat der nationalen Interessen zurückschreckten. Mehr als einmal verrieten die Fürsten deutsches Land an den Feind, um ihren Thron zu retten oder ihre egoistischen Sonderziele zu erreichen. Die deutsche Einheitsidee hatte in den Fürsten ihren geschworenen Feind. So oft sich das Volk erhob, wurde es von den Fürsten um seinen Sieg betrogen. Landes- und Hochverrat hat Wilhelm II. getrieben, als er an den russischen Zaren Nachrichten weitergab, deren Geheimhaltung für das Wohl des Deutschen Reiches dringend erforderlich war. Im Kriege war es oberstes Bestreben der Fürsten, für ungekrönte Prinzen neue Throne in den Randgebieten zu erlangen. Diese Politik führte zur Verlängerung des Krieges und damit zu der grausamen Niederlage im November 1918. Allen voran betreibt der Wittelsbacher noch heute Hoch- und Landesverrat, indem er sich als König feiern läßt und mit seinem Anhang beharrlich am Sturze der Republik und der Beseitigung der Reichseinheit arbeitet. Darum Volksentscheid! Entschädigungslose Enteignung.

„Lina“

Mit welchen Illusionen kommt doch so ein kleines Proletariermädchen in die hastende Großstadt, welche Vorstellungen macht es sich doch von einer Stellung als Dienstmädchen bei den „Herrschaften“. Leichtere Arbeit, Freude auf bevorstehende Annehmlichkeiten des Stadtlebens. Umgang mit „besseren“ Leuten, das sind meistens die lockenden Rufe der Stadt. Und ach, wie anders gestaltet sich die Wirklichkeit des Lebens eines Dienstboten.

Hermynia Zur Mühlen hat es unternommen, in einer soeben erschienenen Erzählung „Lina“ (Verlag: Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten) den Werdegang eines Dienstmädchens zu schildern. Lina, aus einer verarmten kleinbürgerlichen Familie hoch oben im Schwarzwald stammend, wird, um der Mutter einen Esser mehr vom Halse zu schaffen, in der Stadt Dienstmädchen. Rücksichtslos wird sie von der „Herrschaft“ ausgenutzt. Sie wechselt die Stellen; aber überall findet sie das gleiche Los: Schlechte Entlohnung und übermäßig lange Arbeitszeit. Sie ist einzig und allein nur dazu da, für die Bequemlichkeit der „Herrschaft“ zu sorgen. Sie lernt einen Briefträger kennen, aber die „Gnädige“ macht dieser Bekanntschaft schnell ein Ende, weil „derartige Liebesverhältnisse nichts für ein anständiges, tüchtiges Dienstmädchen sind“. Der Krieg läßt alle Hoffnungen der Lina zusammenstürzen; ihr Bruder, für den sie all' die Jahre hindurch gespart hat, um ihm ein Studium zu ermöglichen, fällt. Sie lernt eine frühere Berufskollegin näher kennen, die anfangs ein wenig Einfluß auf Lina gewinnt. Immer mehr aber lernt Lina begreifen, daß das Dienstmädchen die am meisten Ausgebeutete ist, daß man sich gegen die Ausbeuter zur Wehr setzen muß.

Das ganze traurige Schicksal eines Dienstmädchen schildert uns hier Hermynia Zur Mühlen in formvollendeter Weise. Die Erzählung ist besonders geeignet zur Agitation unter den Dienstboten. Diese kleine Broschüre ist, mit einem Titelbild von Rudolf Schlichter, 64 Seiten stark und kostet 50 Pf. Sie kann durch jede Arbeiterbuchhandlung und jeden Literaturobmann bezogen werden.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Zentral-Buchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14, zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0007

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg. Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107 881. Kasse: Sämisch Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 8 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Alle Zellengruppenkassierer werden hiermit aufgefordert, die neuen Beitragsmarken (gültig ab 1. April) bis Sonnabend, den 27. April, nachmittags, im Bureau, Kasse BL., in Empfang zu nehmen.

Stadtverordnetenfraktion. Am Sonnabend, dem 27. März, abends 8 Uhr, im Lokal Leefts Hof (Freundlieb) wichtige Fraktionssitzung. Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen. Desgleichen haben die Bürgerdeputierten zu erscheinen.

Rietleben. Funktionärsitzung Donnerstag, 25. März, abends 8 Uhr, in der „Sonne". Alle Funktionäre haben bestimmt zu erscheinen.

Schkeuditz. Mitgliederversammlung Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, in der „Weißen Taube". Referent anwesend. Wichtige Tagesordnung. Alles erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Mücheln. Mitgliederversammlung Donnerstag, 25. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Gehüfte. Tagesordnung: Stellungnahme zum Bezirksparteitag.

Frankleben-Rössen-Beuna. Gemeinsame Mitgliederversammlung Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, bei Böhme. Alle Mitglieder müssen restlos erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Güntheritz. Mitgliederversammlung Donnerstag, 25. März, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Tagesordnung: Stellungnahme zum Bezirksparteitag.

Jahna. Mitgliederversammlung Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Lokal Haberland. Alle Genossen müssen bestimmt erscheinen.

Eilenburg. Außerordentliche Mitgliederversammlung Donnerstag, 25. März, abends 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Wolfen. Mitgliederversammlung Donnerstag, 25. März, abends 8 Uhr, im Lokal Max Heese. Tagesordnung: Stellungnahme zum Bezirksparteitag.

Greppin. Mitgliederversammlung Donnerstag, 25. März, abends 8 Uhr, im Lokal Schmidt. Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Dommitzsch. Mitgliederversammlung Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Erscheinen ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Stadt-Delegierten-Konferenz Freitag, den 26. März, abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Kretzschau-Haynsburg. Gemeinsame Mitgliederversammlung Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, in Kretzschau bei Börner. Referent von der UBL. ist anwesend.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Alle Mitglieder müssen sich bis Donnerstag abend von 6 bis 8 Uhr im Jugendbureau zur Fahrt nach Jena einzeichnen. Beteiligung ist Pflicht.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr findet im „Volkspark" die Theater- und Sprechchorprobe statt. Die gesamte Mitgliedschaft muß erscheinen. Musikübungsstunde fällt aus.

Donnerstag ½8 Uhr Dramatischer Zirkel im „Volkspark".

Donnerstag. Alle Genossen, welche die Fortbildungsschule besuchen, beteiligen sich an der Schülerversammlung in der „Volkspark"-Kolonnade um ½8 Uhr.

Donnerstag ½8 Uhr im „Volkspark" Sprechchorprobe. Alle Genossen müssen daran teilnehmen.

Freitag 6 Uhr Treffen aller älteren Genossen und Funktionäre im „Volkspark" ½8 Uhr Beteiligung der gesamten Mitgliedschaft an unserer Kundgebung „10 Jahre KJVD." im „Volkspark".

Seeben. Donnerstag, den 25. März, abends 8 Uhr, im Lokal Glaser öffentlicher Gruppenabend. Thema: 10 Jahre kommunistischer Jugendverband. Die Mitglieder der Ortsgruppen Seeben und Sennewitz haben vollzählig zu erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Donnerstag, 25. März. Funktionärsitzung abends 7 Uhr beim Genossen Schmidt.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch.

Wittenberg. Alle Genossen und Genossinnen der Ortsgruppen Wittenberg, Piesteritz und Dobien haben sich Donnerstag um 7 Uhr abends pünktlich zur Sprechchorprobe in der Jugendherberge einzufinden. Musikinstrumente sind mitzubringen.

Zschornau. Donnerstag, den 25. März, öffentlicher Gruppenabend: 10 Jahre revolutionäre Jugendbewegung. Referent der BL.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Alle Genossen und Genossinnen, welche sich am Osterjugendtag in Jena beteiligen, müssen sich sofort bei der Leitung melden. Da eine Strecke des Weges zu Fuß zurückgelegt wird, beträgt der Fahrpreis nur 1 Mk. bis 1,50 Mk.

Weißenfels. Donnerstag abend 8 Uhr öffentliche Schuhmacherversammlung. Antreten ½8 Uhr am Jugendheim. Alles erscheinen.

Weißenfels. Sonntag früh 8 Uhr Antreten am Rosalskyweg zur Kranzniederlegung.

Weißenfels. Montag abend ½8 Uhr im Gewerkschaftshaus sehr wichtige Funktionärsitzung. Wer nicht erscheint, wird zur Rechenschaft gezogen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Alle Kameraden besuchen den Film „Sein Mahnruf".

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Mitgliedskarten und Karteischeine sind sofort einzusenden. **Telephon 9012.**

Ortsgruppe Halle

Bezirk 3 (Westen). Donnerstag, den 25. März, abends 8 Uhr, im „Fröhlichen Zecher", Torstraße, Funktionärsitzung.

Alle Kameraden beteiligen sich Freitag, den 26. März, an der Kundgebung des KJVD. im „Volkspark".

Hornisten. Heute, Donnerstag, abend ½8 Uhr im „Volkspark" Ueben. Alles Notenmaterial mitbringen.

Untergau Saalkreis

Sonntag, den 28. März, Untergaukonferenz des Saalkreises in Halle a. S. vormittags 9 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt. Die Vorsitzenden oder ihre Stellvertreter von allen Ortsgruppen haben daran teilzunehmen. Tagesordnung: Bericht von der Reichskonferenz und Neuwahlen.

Seeben. Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr, beteiligen sich sämtliche Ortsgruppen am Werbeabend der Ortsgruppe Seeben. Die Ortsgruppen Brachstedt, Oppin, Gutenberg, Sennewitz, Möderau, Teicha haben daran teilzunehmen.

Untergau Merseburg

Mücheln. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Gehüfte Mitgliederversammlung.

Merseburg. Freitag, 26. März, abends 8 Uhr, in „Stadt Leipzig" Vollversammlung.

Merseburg. Sonnabend, den 27. März, Sitzung des gesamten Vorstandes in der „Stadt Leipzig".

Merseburg. Sonntag, den 28. März, vormittags 8 Uhr, Abmarsch von der Buchhandlung zur Kranzniederlegung in Neumark.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, den 25. März, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung, im „Gesellschaftshaus".

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Freitag, den 26. März, abends ½8 Uhr, bei Freudenberg Pflichtversammlung. Bericht von der Reichskonferenz.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 25. März, Sitzung des gesamten Vorstandes und sämtlicher Gruppenführer. Wer nicht erscheint, wird zur Rechenschaft gezogen.

Delitzsch. Freitag den 26. März, Mitgliederversammlung. Bericht von der dritten Reichskonferenz. Sämtliche Kameraden haben restlos daran teilzunehmen.

Gießen. Sonntag, den 28. März, Werbeabend in Cursdorf. Die umliegenden Ortsgruppen nehmen daran teil.

Untergau Eilenburg

Eilenburg. Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr, Werbeveranstaltung in der „Stadthalle", verbunden mit Fahnenübergabe usw. Antreten 7 Uhr abends an der „Rose". Die Ortsgruppen des Untergaues haben daran teilzunehmen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, Versammlung der 2. Abteilung im Gewerkschaftshaus. Um Erscheinen aller Kameraden wird dringend ersucht.

Weißenfels. Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus große Funktionärsitzung.

Weißenfels. Sonntag, den 28. März, vormittags 8 Uhr, Antreten Rosalskyweg. Die Ortsgruppe nimmt teil an der Ehrung der Märzgefallenen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonnabend, den 27. März, beteiligt sich die Ortsgruppe an dem Werbeabend in Rasberg. Abmarsch 6½ Uhr vom Altmarkt. Spielleute zur Stelle.

Zeitz. Sonntag, den 28 März, Pflichtausmarsch nach Draschwitz. Abmarsch 10½ Uhr vormittags vom Altmarkt. Spielleute zur Stelle. Gruppenführer melden unentschuldigte Kameraden.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Tel. 8883
Walhalla
Heute und morgen die beiden letzten
Volks-Vorstellungen
zu bedeutend *1106
:: ermäßigten Preisen ::
Tageskasse ab 11 Uhr

Billig! Billig:
Plüschsofas 90.— Stoffsofas . 55.—
Ledersofas . 65.— Chaiselong v. 45.—
Matratzen von . 18.—
alles Buchengestell, verstellbar
Polsterei Schieke
Friedrichstraße 7

T.-V. „Die Naturfreunde"
— Ortsgruppe Weißenfels —
Sonnabend, 27. März, abds. 7½ Uhr im neuen Jugendheim, (Langendorferstraße, Eingang Oettle's Weg)
Proletarischer Kunstabend
Hierzu laden wir die Arbeiterschaft freundlichst ein Der Vorstand

Betten-Spezialhaus
B. Wendland
Merseburg, Domstraße 1
Inh. A. Wendland
Empfiehlt billigst: 327
Bettfedern, fert. Betten Inletts und Wäsche
in allen Preislagen.

Frühjahrs-Neuheiten
in 1097
Hüten ○ Mützen
Konfirmanden-Hüten
Schüler-Mützen
empfiehlt
Friedrich Koch
Halle a. d. S.
Leipziger Str. 74 — Fernruf 3962

Leder
zu bekannt billigen Preisen 35
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr. 46
Ecke Geiststraße

Lebensmittel
preiswert und gut
E. Sorg
Hermannstraße 7
gegenüber d. Schule

Ledersohlen
Gummiabsätze
billig bei 48
Wilh. Krang
Neue Promenade 15

Auf **Kredit**
erhält jeder Kreditwürdige
Herren- und Damen-Garderobe
Konfirmanden-Anzüge und Kleider
Möbel
in gr. Auswahl
Kleine Anzahlg.
Geringe Anzahlg.
Hermann
Liebau
Halle
Merseburger Straße 22
Ware wird sofort geliefert

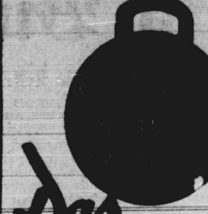
Ehrl. saub. Wachfrau nimmt n. Wäschen an M. u. Nr. 1001 a. Verl.

Gutges. gr. Jugendbund zu kaufen gesucht. Wiese. Liebenauer Str. 172 ¹¹

Achtung, Radfahrer!
Um meine erstklassige Fahrradbereifung in allen Kreisen einzuführen,
21 biete ich an:

Decken	„Saale" prima . . .	Mk. 4,25
	„Saale" extra prima .	Mk. 5,00
	„Saale" extra pr. (101)	Mk. 5,50
Schläuche	„Saale" prima . .	Mk. 1,70
	„Saale" extra prima	Mk. 2,00

Für Qualitätsware Garantie
Fahrrad-Vertrieb „Saale"
Weißenfels
Inhaber: H. Herrmann
Nicolaistr. 33 (nur im Hof) — Kl. Kalandstr. 8
Lager von sämtlichen Ersatzteilen


Das grösste Gewicht
"legt jede Hausfrau auf sparsamstes Wirtschaften. Deshalb verwendet sie Blauband, weil diese der Butter vollkommen gleichwertig ist. Trotzdem ist sie nur halb so teuer und ist überall erhältlich für
50 Pfennig ½ Pfd
Feinkost-Margarine
Blauband statt Butter
Nächste „Blauband-Woche" mit Stundenplan

Morgen Freitag **Schlachtefest**
Von 9 Uhr an 38
Wellfleisch m. Sauerkraut
B. Kühlewind, Schwetschkestr. 28

Ein leeres Zimmer
für **sofort** von Parteigenossin zu **mieten gesucht.** Offerten unter J. in die Geschäftsstelle des „Kl" erbeten

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für **Roßbach** gesucht. Zu melden beim Genossen **Roßenkranz**, Roßbach

Arbeitersängerchor Döschwitz
Sonntag, 28. März, abds. 7 Uhr im Gasthof Rose
Unterhaltungs-Abend
anschließend **Tänzchen**
Hierzu laden freundlichst ein 33
Der Vorstand Der Wirt

Teuchern
Die Jugendweihe findet Sonntag nachm. 2½ Uhr im Gasthof „Grüner Baum" statt. — Abends 8 Uhr findet daselbst eine Nachfeier statt. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt
330 J. A. Bauer

Ansichtspostkarten empf. Volksbuchhandlung

Bekanntmachung

Die **Versteigerung der Pfänder** mit den Pfandnummern von 9 000 bis 12 300 (Mona Juli 1925, Pfandscheine in rotem Druck) wird **vom 13. April 1926** von 9 Uhr vormittags an, im Leihhause, An der Marienkuche 4, stattfinden.

Versteigert werden **Taschenuhren** aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, Brillantsachen, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen

Halle a. d. S., den 17. März 1926

Das Leihamt der Stadt Halle a. d. S.

Bekanntmachung

Die in der Neumarktschule, Hermannstr. befindlichen Zahlstellen der städtischen **Werks- und Steuerkasse** werden ab 26. 3. 1926 nach Klosterstr. 4 verlegt

Halle, den 24. März 1926 1100 **Der Magistrat**

Auf Teilzahlung
Für Ostern
empfehlen wir Ihnen eine Anschaffung bei uns **mit leichtester Zahlungsbequemheit**
Herren-Anzüge, Regenmäntel, Damen-Kleider Damen-Mäntel, Schuhe, Wäsche aller Art
Wäsche-u. Konfektions-Vertrieb Halle a.S.
I. Etage Große Ulrichstr. 4/5, 1. Etage

Jugendweihekarten
(als Drucksache zu versenden)
zum Preise von 15 bis 40 Pf.
zu haben in der
Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstraße 14
und deren auswärtigen Filialen

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Diemitz. Donnerstag, den 25. März, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Mitgliederversammlung.

Ammendorf. Donnerstag, 25. März, 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Funktionärsitzung.

Greppin. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung

Zeitz. Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, in der „Schuhmacherherberge" Mitgliederversammlung

Beuna. Sonnabend, 27. März, 8 Uhr, im Lokal Hauschild Mitgliederversammlung.

Weißenfels. Donnerstag, den 25. März, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Film-Aufführungen „Sein Mahnruf"

Alle Einzel- und Korporativmitglieder sind verpflichtet, für den Besuch des Films „Sein Mahnruf" zu werben.

Auf Teilzahlung
Sportgeräte — Sportbekleidung
für Fußball-, Box-, Handball-, Hockey- und Tennis-Sport, sowie für Leichtathletik
Kleine Anzahlung — Kleine Ratenzahlung
Paul Sommer, Halle a. d. S.
Leipziger Straße 14, I und II 1083

Aufgepaßt und zugefaßt!

Schwarz R.-Chevreau Damen-Gitterspangenschuhe spitze und breite Form .... Damen-Schnürschuhe halbspitze Form **5⁹⁰**	Schwarz Bast.-Chevreau Gitterspangenschuh mit geschweiftem Absatz .... Schw. Fächerspangenschuhe Braune Spangenschuhe **7⁵⁰**	Br. Boxkalf-Spangenschuhe .... Br. Spez.-Chevreau-Spangenschuhe .... **9⁵⁰** Lackspangenschuhe **8⁷⁵**	Herren-Stiefel, schw. Rindbox w. ged. .... Braune Herren-Stiefel **13⁵⁰**

1108

Herren-Rindbox-Stiefel 11,75 **7⁹⁵**

Schuhwarenhaus **Diebach**
NUR KLEINE ULRICHSTRASSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0008

Kämpfende Jugend

Ein Brief Karl Liebknechts

Ein Beitrag zum 10. Jahrestag der Jenaer Jugend-Oster-Konferenz

Karl Liebknecht arbeitete auch als er in den Schützengraben geschickt wurde in der oppositionellen Jugendbewegung mit, insbesondere stand er in enger Verbindung mit dem Genossen Notz, Stuttgart, dem Herausgeber der ersten Nummern der „Jugend-internationale", dem er diesen Brief schrieb.

Lieber Genosse Notz!

Wir sitzen hier scheußlich im Drecke; man verwendet uns unausgebildete Schlachthammelheerde, um einen heftigen Russenvorstoß aus Riga aufzuhalten und zurückwerfen zu helfen. Man wirft uns in Schützengräben! Natürlich habe ich bisher noch keine Heimatpost bekommen und werde noch einige Zeit ohne sie bleiben. So tappe ich ganz im Dunkeln.

Die Stimmung unter den Soldaten ist gut. **Man kann ganz offen mit ihnen reden.** Noch niemals fand ich mir feindliche oder nur ablehnende Stimmung bei allen Truppengattungen und Formationen, die ich traf und von denen sich Angehörige bei mir meldeten. Am 16. und 17. traten bei mir einige Offiziere an — darunter ein Prinz Reuß —, ein Prinz von Sachsen-Weimar, ein Rittmeister von Brockhusen, ein Herr von Mollsohn — Pasewalker Kavallerie — und ein etwas monomanischer Hauptmann, um mit mir zu diskutieren! Beim Kanonengedröhn ganz romantisch — ich diente den Herren so ungeniert wie möglich —, sie machten aus dem „Prävent"-Charakter und der **Anzettelung des Krieges durch Berlin-Wien kein Hehl**, einer verstieg sich zu einer begeisterten Lobpreisung des „Segens" des Serajewoer Mordes. **Allen awren Eroberungen großen Stils selbstverständlich.**

•

23. 9. 1915.

Ich habe infolge einer kleinen Augenverletzung eine Fahrt zum Bataillonsarzt antreten müssen. Von unterwegs fahre ich fort.

Eben sind mir in unserem Hauptquartier neuere Zeitungen in die Hände gefallen. Daraus erfahre ich **das erste über Bern** (die erste Internatihnale Jugendkonferenz in Bern Ostern 1915), aber vorläufig nur eine **Ankündigung des „Manifestes"**. Meine Spannung ist nicht gering. Die Einmütigkeit heißt **hoffentlich nicht Verwässerung.** Verwerflich ist das Stuttgarter Schreiben, von dem ich Abschrift erhielt.

Ich meine, wir müßten überlegen, **ob** und eventuell **wie Propaganda für einen Munitionsarbeiterstreik** nach englisch-amerikanischem, russischem Muster und darüber hinaus **für einen Antikriegsmassenstreik** zu machen wäre. **Die Frauen** wären dazu besonders zu bearbeiten, nur die **technische Durchführung** der Propaganda ist ein schweres Problem, die Bedingungen mindestens für einen bereits beunruhigend wirkenden Teilerfolg dürften im übrigen nicht so übel sein und täglich besser werden, um so rascher, je mehr der Winterfeldzug kommt, der ein Grauen für alle Soldaten hier draußen wird. Eine solche Bewegung, die trotz aller Zensur auch in weiten Kreisen der Armee bekannt sein würde, **könnte auch da die Stimmung natürlich beeinflussen.**

Ich bitte Sie, den **Gedanken** mit unseren Stuttgarter Freunden zu besprechen und eventuell an unsere übrigen Freunde heranzutreten. **Bern muß dafür den Boden bereit haben. Es muß jetzt geschaffen werden.**

Hoffentlich kommt bald ein Brief von Ihnen.

Ich bestellte im Reichstag und Abgeordnetenhaus die fraglichen stenographischen Berichte für Sie, sie dürften schon da sein.

Alles Gute — herzliche Grüße überall.

Ihr Karl Liebknecht.

Wie die Jenaer Oster-Jugendkonferenz organisiert wurde

Von Anfang an waren es Jugendgenossen, die begeistert Karl Liebknechts Ruf „Krieg dem Kriege" zustimmten. Diese organisierten dann auch innerhalb der Organisation die Opposition und traten, wenn auch nicht marxistisch klar, so doch mit viel Mut und Opferfreudigkeit für die Herauslösung eines revolutionären Flügels aus der deutschen Arbeiterbewegung ein. Durch das Anschwellen der revolutionären Stimmung machte sich bald ein gemeinsames Zusammengehen aller oppositionellen Gruppen im Reiche notwendig. Da die Zentralstelle der „Arbeiterjugend" keinerlei Entgegenkommen gegen die berechtigten Forderungen und Wünsche der Opposition zeigte, beschloß diese, sich vollständig von Berlin zu trennen. Die neue internationale revolutionäre Bewegung hatte Gruppen in (Thüringen) Jena, Gera, Gotha und Erfurt. Ostern 1916 fand in Jena eine Reichskonferenz der oppositionellen Vereine statt. Ein Thüringer Teilnehmer an dieser Konferenz schreibt darüber:

Jena war der Ort, wo man sich die Hände reichen wollte zum ersten Schwur. Das war nicht so leicht, es bestand Briefzensur, Bespitzelung durch die Polizei, es war ja Belagerungszustand. Alle führenden Genossen standen unter Aufsicht der Militärkamerilla. Wir haben die Frage gut gelöst. Tagungslokal war in der Tatzengasse, jetzt Restaurant München. Wir tagten als Freie Deutsche Wanderjugend. In der „Schönen Aussicht" kamen wir zur Vorbesprechung zusammen. Es sind viele Genossen darunter, die in der Arbeiterjugendbewegung während und nach dem Krieg führend waren. Wie Karl Liebknecht, Otto Rühle, Hörnle, Georg Schumann, Rosi Wolfstein, Günther Hopfe, das war die Elite. Auch unsere engere Heimat war gut vertreten. Jena, Weimar, Gera (Hermann Schulz, jetzt Mitglied des Landtags), Erfurt, Gotha, Eisenach. Alle die Größen waren da, und es war nicht so leicht, die Genossen geheim zu halten, waren doch Liebknecht und Rühle durch ihr Auftreten im Reichstag bekannt. Wir waren fünf Genossen von Jena, die vom Stattfinden der Konferenz wußten. Wir setzten in Kahla ein Jugendtreffen an, und alle Genossen beteiligten sich daran. So hatten wir eine Hand frei. Die denkwürdige Stunde kam. Am 1. Osterfeiertag 8 Uhr früh versammelten sich uns alle, es waren weit über 100 Vertreter aus dem ganzen Reich erschienen. Liebknecht war noch nicht da, große Unruhe im Saal, man befürchtete, daß ihm etwas zugestoßen sei. Mit einer Stunde Verspätung erschien er, die Luft war nicht ganz rein. Ich hätte es jedem Genossen gewünscht, diesen Augenblick mitzuerleben. Welches Feuer, welche Begeisterung, welche Liebe sprach aus Karl für die Jugend. Ich hatte mir Liebknecht anders vorgestellt, einen großen starken Mann in seiner Körperfülle, so groß wie in seinem entschlossenen Auftreten. Die Konferenz tagte zwei Tage und das Ergebnis war: Los von der Arbeiterjugend, Gründung einer neuen Organisation. Es wurden Resolutionen zum Krieg angenommen, die unsere Stellung festlegten und unsere nächsten Arbeiten. Leider ist das ganze Material nicht mehr vorhanden. Erstens durch Geheimhaltung von Genossen zum Teil vernichtet und durch die vielen Haussuchungen verloren gegangen. Der wichtigste Beschluß war, am 1. Mai 1916 mit der Propaganda gegen den Krieg offen herauszutreten durch Ankleben und Verteilen von Flugblättern. Wir haben auch schöne Stunden verlebt, wir gingen nach der Konferenz auf den Jenzig, alles die Nase hinauf. Karl Liebknecht war der letzte, er konnte sich nicht genug sehen an dem herrlichen Anblick, den unser Städtchen bot, er bewunderte immer wieder die Naturschönheiten. Er hatte einen schwarzen Hut, den er vor das Gesicht hielt, wenn er nach der Stadt sah. Wir waren sehr verwundert darüber. Ein Genosse sagte zu ihm: „Aber Karl, Du kannst doch nichts sehen" und er sagte trocken: „Die Sonne scheint mir so ins Gesicht und da habe ich ein Loch im Hut, da gucke ich eben durch!" Praktisch! Alles lachte. Auf dem Jenzig verlebten wir bis zum Abgang des Zuges noch schöne Stunden, die uns unseren zukünftigen Kampf erleichterten. Auf dem Gries verabschiedeten wir uns, es war wie ein Schwur. Liebknecht drückte jedem herzlich die Hand und sagte: „Auf Wiedersehen, Genosse, und halte Dich tapfer."

Kurt Lehmann.

Programm des Jugendtages von Jena

Erster Osterfeiertag

Eintreffen aller Ortsgruppen und sonstigen Teilnehmer des Bezirks Halle-Merseburg in Jena bis zum Nachmittag. Empfang der eintreffenden Gruppen am Bahnhof durch die

Jenaer Genossen, von dort nach dem Auskunftbureau. Der von jeder Gruppe zu bestimmende verantwortliche Leiter muß schon vordem von jedem Teilnehmer 10 Pf. einsammeln, um neben den Quartierscheinen, welche er im Auskunftsbureau für die Teilnehmer seiner Gruppe erhält, die Jugendtagkarten in Empfang zu nehmen, welche zur Teilnahme an allen Veranstaltungen der zwei Osterfeiertage berechtigen. Abends 8 Uhr im „Kaffeehaus", Jena

Begrüßungs-Kundgebung

unter dem Motto: „10 Jahre revolutionäre Jugendbewegung", ausgefüllt durch **Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle.** Fahnenübergabe und Uebernahme der Pioniere in den Jugendverband, Ortsgruppe Jena.

Nach Apolda

fahren nur die **Ortsgruppen des Unterbezirks Naumburg-Weißenfels** am 1. Osterfeiertag, wo die **Ortsgruppe Weißenfels** den Ausbau einer Werbeveranstaltung übernimmt. Rückmarsch dieser Gruppen am 2. Osterfeiertag, vormittags 7 Uhr, nach Jena.

Zweiter Osterfeiertag

Vormittags ½11 Uhr Sammeln auf dem Lutherplatz; von dort **Demonstration durch die Stadt.** Um 12 Uhr

Kundgebung auf dem Marktplatz

1. **Massengesang: „Brüder, zur Sonne".**
2. **Begrüßungsansprachen.**
3. **Sprechchor: „Wir sind die Schmiede". (Ortsgruppe Wittenberg-Piesteritz).**
4. **Ansprache: Vertreter des ZK.**
5. **Schlußgesang: „Die Internationale".**

Nach Schluß der Kundgebung bleibt es den einzelnen Gruppen überlassen, Wanderungen in die Umgegend zu unternehmen oder Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten von Jena unter Führung Jenaer Genossen zu machen. Während der zwei Osterfeiertage ist des weiteren **eine Ausstellung der Thüringer Organisation über 10 Jahre KJVD. im Gasthof zum „Löwen"**, deren Besuch empfohlen wird. Nach Möglichkeit sollen die Teilnehmer am Jugendtag Decken mitbringen.

Genossen, sorgt für Massenbeteiligung!

BL. des KJVD. Halle-Merseburg.

An alle Kameraden der Roten Jungfront!

Mitten in dem Völkermorden, da manches junge Proletarierleben geknickt wurde, kamen 1916 in Jena in den Ostertagen die revolutionären Jugendvertreter zusammen, um den Grundstein für eine wahre proletarische Jugendorganisation zu legen. „Krieg dem Kriege" war die Parole, welche die junge Organisation in die Massen trug. Trotz Terror und Verfolgungen haben sich heute Tausende von Jungarbeitern in ihr vereinigt.

Auch wir als Rote Jungfront führen den Kampf unter der Parole „Krieg dem Kriege", um damit in die Jungarbeiterschaft Aufklärung zu bringen über die Gefahren der imperialistischen Kriege.

Da wir wissen, daß es in Deutschland außer der Kommunistischen Jugend keine Organisation gibt, die konsequent die Lebensinteressen der Jungarbeiter vertritt, rufen wir unsere Kameraden auf, in den Ostertagen gemeinsam mit dem KJVD. aufzumarschieren und die Demonstrationen gegen die wirtschaftliche und politische Entrechtung der arbeitenden Jugend zu imposanten Kundgebungen zu gestalten.

Kameraden, unsere Parole für Ostern muß sein: Auf, nach Jena!

Gauleitung des RFB. Halle-Merseburg
Abt. Rote Jungfront. J. A.: W. Kirchhof.

Neue Formen — alte Ketten!

Ein ernstes Wort an die vor der Schulentlassung stehenden Arbeiterkinder!

Wieder steht Ihr vor einer neuen Stufe Eures Lebens. Als Ihr noch klein wart, kanntet Ihr keinen anderen Wunsch, als den, „groß" zu sein, um zur Schule zu gehen und zu lernen. Acht Jahre lang habt Ihr unter der „Obhut" der Volksschule des kapitalistischen Staates gestanden. Acht Jahre lang haben Euch Eure „Lehrer" durch Religionsunterricht und monarchistischen Geschichtsunterricht, oft unter Zuhilfenahme eines Knüppels, Gehorsam, Unterwürfigkeit und „Vaterlandsliebe" eingepaukt. Es war die Aufgabe dieser „Schule" Euch zu willigen, arbeitsfreudigen und unterwürfigen Arbeitern, die sich jede Ausbeutung, jede Unterdrückung und Schikane der Unternehmer, der Großkapitalisten und Großagrarier ruhig gefallen lassen, und zu gefügigen Untertanen des kapitalistischen Staates zu erziehen.

Endlich werden sich die Tore des bürgerlichen Verdummungsinstitutes, der Volksschule, zum letzten Male hinter Euch schließen und vor Euch wird die so lang und heiß ersehnte „Freiheit und Berufsarbeit" liegen. Doch wie bitter werdet Ihr enttäuscht sein, wenn Ihr die Erfahrung macht, daß an Stelle der Freiheit, die Ihr erwartet, nur eine neue Form der Knechtschaft tritt, an Stelle der Ausbildung, in den von Euch gewählten Berufen nur schamlose Ausbeutung und Unterdrückung.

Euer erwarten „Lehrjahre und keine Herrenjahre", so lautet das Schlagwort, mit dem die Krauter und Unternehmer von Eurer weiteren Ausbildung sprechen und dabei die Ausbeutung durchführen. Viele von Euch werden durch die Wirtschaftskrise, in die der deutsche Kapitalismus wieder einmal geraten ist, überhaupt keine Stellung finden. Derselbe kapitalistische Staat, der bereit ist, Milliarden für das Fürstengesindel auszuwerfen, hat keinen Pfennig für Unterstützung der jugendlichen Erwerbslosen, keinen Pfennig, für die von uns geforderten staatlichen Lehrwerkstätten übrig. Diese Lehrwerkstätte würden ja auch den profitgierigen Unternehmer seiner billigen Arbeitskräfte, seiner wehrlosesten Ausbeutungsobjekte, des jungen Proletariers und der jungen Proletarierin, berauben.

Um Euch nicht von Eurer Not und Eurem Elend und zuletzt von Eurem wahren Feind, dem kapitalistischen System, abzulenken, strecken die verschiedenen bürgerlichen Vereine, vom christlichen Jungmännerbund bis zum bürgerlichen Sport-, Tanz- und Geselligkeitsverein, ihre Fangarme nach Euch aus. Die verschiedensten faschistischen Banden werden versuchen, Euch einzufangen und zu Kanonenfutter, für die Interessen des Kapitals gegen Eure Klassengenossen und Arbeitsbrüder, auszubilden.

Alle diese Organisationen dienen zur Erhaltung des kapitalistischen Systems, auf dem die Ausbeutung und Unterdrückung der großen Massen, der Arbeiterschaft durch eine handvoll Kapitalisten, beruht.

Arbeiterjungen! Arbeitermädel!

Wollt Ihr den Kampf gegen dieses kapitalistische System! Dann kommt zu uns, der Kommunistischen Jugend, dem Todfeind des Kapitalismus! Erkämpft Euch gemeinsam mit uns ein besseres Dasein! Reiht Euch ein in die Kampffront des Proletariats.

•

Alle zur Entlassung aus der Schule kommenden Arbeiterkinder werden zu der am Sonntag, dem 28. März, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark", Halle, stattfindenden Schulentlassungsfeier eingeladen.

Aus der Jugendbewegung unseres Bezirkes

Halle

Die **Ortsgruppe Halle** des Kommunistischen Jugendverbandes stellte sich aktiv in den Dienst zur **Durchführung des Volksbegehrens.** Die tägliche Kleinarbeit wurde willig und unermüdlich von den Jugendgenossen durchgeführt. Unter anderem wurde am Sonnabend, dem 13. März, ein **Propagandaumzug** durch die Stadt veranstaltet. Abends ½6 Uhr erfolgte der Abmarsch von der Produktiv-Genossenschaft. Im Zuge wurden verschiedene Schilder mitgeführt, die sich gegen die Raubgelüste der Fürsten richteten. Zur Aufrütteiung der Säumigen erschallten im Sprechchor die Rufe: „Keinen Pfennig den Fürsten, zeichnet Euch ein am Volksbegehren!" Der Erfolg der Demonstration war offensichtlich, was sich in der stärkeren Teilnahme der Bevölkerung an der Einzeichnung am Sonntag erwies. Im Zeitraum von 1½ Stunden wurden 152 Broschüren „Keinen Pfennig den Fürsten!" und viele Zeitungen verkauft.

•

Oeffentliche Berufsschulversammlung

Einige Schüler und Schülerräte hatten zum 18. März, abends, in der Produktiv-Genossenschaft eine öffentliche Berufsschulversammlung einberufen, zu der Jugendgenosse Fritz Beyling als Referent erschienen war. Der Redner kennzeichnete **die jetzige Berufsschule als ein Instrument der herrschenden Klasse.** Weiter schnitt der Referent die Frage des **Berufsschulgeldes** an, das jetzt vom Unternehmer getragen werden muß. Schon jetzt aber versuchen viele Unternehmer, **diese „Last"** von sich abzuwälzen. Genosse B. belegte diese Feststellung an Hand von Tatsachen. Dann ging er dazu über, die Lage der russischen und deutschen Jugendlichen zu vergleichen. Die **Berufsschulen sind in Rußland viel besser ausgestaltet** als in Deutschland. Schon daß die jugendlichen Arbeiter 6 Wochen Urlaub erhalten, ist ein Beweis dafür, daß die Jugend dort in der Entwicklung weitestgehend gefördert wird. Der Referent kam dann auch auf die Betriebsstillegungen zu sprechen und erläuterte die Nationalisierungsfrage. Die Anwesenden waren sich darüber einig, daß die deutsche arbeitende Jugend nur auf dem Wege, den die russische Jugend beschritten hat, ihr Ziel erreichen kann.

Zum Schluß wurde folgende **Resolution** verlesen:

„Die am 18. März 1926 in der Produktiv-Genossenschaft tagende Berufsschülerversammlung verlangt von dem hallischen Magistrat, daß er sich endlich einmal mit der Notlage der arbeitenden Jugend befaßt, insbesondere der der gewerblichen Berufsschüler. Es ist ihnen nicht möglich, von ihrem niedrigen Lohn, den sie als Lehrlinge und junge Arbeiter erhalten, noch extra ihre Lehrmittel, Bücher usw., die sie für die Schule brauchen, zu beschaffen. Sie verlangen deshalb von dem hallischen Magistrat, daß er sofort darangeht, folgende Forderungen durchzuführen:

Unentgeltliche Belieferung von Lehr- und Lernmitteln;

Verbot der Prügelstrafe, soweit sie noch von den Lehrern gebraucht wird;

Säuberung der Schulbibliotheken von arbeiterfeindlicher und monarchistischer Literatur;

Anerkennung der gesetzlich festgelegten Schülerräte;

Verlegung der Schulzeit in die Arbeitszeit und

Bezahlung dieser nach tarifmäßiger Entlohnung.

Das sind die minimalsten Forderungen, welche wir als Berufsschüler an den hallischen Magistrat zu stellen haben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0009

In der Diskussion ergriffen mehrere Jugendliche das Wort. Es wurden Beispiele über die skandalöse Behandlung der Berufsschüler durch die Lehrer angeführt. Der Lehrer Oertel der Buchdruckerklasse V zum Beispiel tituliert seine Schüler des öfteren mit beleidigenden Redensarten. Weiter wird angeführt, daß es bei manchen Lehrern von Maulschellen nur so hagelt, und auch andere Schüler schildern ihre Erfahrungen. Im Schlußwort stellte Genosse B. fest, daß alle Klagen nur die Bestätigung für die im Referat vorgebrachten Zustände seien. Wenn man Schülerräte wählt, darf man die Wahl deshalb nie den Lehrern überlassen, sondern sie muß von den Schülern selbst vorgenommen werden. Die Resolution soll der Stadtverordnetensitzung übergeben werden. Jeder Jugendliche ist verpflichtet, sich in den Gewerkschaften zu organisieren und den Kampf aufzunehmen gegen reaktionäre Lehrer, gegen das Unternehmertum. An das Gewerkschaftskartell wurde die Aufforderung zwecks Gründung eines Jugendkartells gerichtet, welches die Aufgabe hat, alle Mißstände in den Betrieben zu entfernen.

Zeitz

Auch die **Ortsgruppe Zeitz** des Jugendverbandes hat mit zur Durchführung des Volksbegehrens beigetragen. Sie beteiligte sich als Organisation an der am Sonntag, den 14. März, in Zeitz stattgefundenen **Demonstration gegen die Fürstenabfindung.** Neben guter Propaganda für das Volksbegehren wurde auch fleißige Agitationsarbeit für den Jugendverband geleistet.

*

Zur **Kennzeichnung des „Radikalismus" der Zeitzer Jungsozialisten** diene folgender Vorfall: „Vor kurzem hielt die Stadtverordnetenfraktion der KPD. eine öffentliche Einwohnerversammlung ab, die sich mit der Ablehnung des Etats der Stadt Zeitz durch die kommunistische Fraktion befaßte. Die Versammlung billigte die Stellungnahme der kommunistischen Stadtverordneten, was auch in einer Resolution zum Ausdruck kam, die sich auf den Boden des Klassenkampfes stellte und die Aufgaben der Arbeitervertreter dahingehend kennzeichnete, daß dieselben nur die Interessen der werktätigen Bevölkerung zu vertreten haben. Die Stellungnahme der KPD.-Fraktion zum Etat wurde als richtig bezeichnet. Gegen die Resolution stimmten nur einige Jungsozialisten. Dieses kleine Beispiel ist charakteristisch für die Zeitzer Jungsozialisten, die sich rühmen, links zu stehen, ihre Partei für reformistisch halten und von sich behaupten, auf dem Boden des Klassenkampfes zu stehen. Die werktätige Jugend sieht ihre Interessenvertretung nur im Kommunistischen Jugendverband und wird sich in Zukunft nicht mehr durch die sogenannte „Radikalität" der Jungsozialisten irreführen lassen.

Schkeuditz

Die **Ortsgruppe Schkeuditz** des Kommunistischen Jugendverbandes faßte in ihrer **Mitgliederversammlung** vom 21. März 1926 folgende **Resolution** zur Verurteilung der Ammendorfer roten Frontkämpfer durch die reaktionäre Klassenjustiz:

„Die Ortsgruppe Schkeuditz des KJVD. protestiert aufs schärfste gegen die Verurteilung der Ammendorfer roten Frontkämpfer und gelobt, nicht eher zu ruhen, bis der letzte proletarische politische Gefangene frei ist."

Die Protestbewegung der Gesamtarbeiterschaft muß eine Revidierung des skandalösen Urteils erreichen.

„Mit Luxemburg und Liebknecht"

10 Jahre KJVD.

heißt die soeben anläßlich der 10jährigen Wiederkehr der Jenaer Osterkonferenz erschienene Broschüre. Die Broschüre ist 100 Seiten stark, mit vielen Bildern ausgestattet und durch die Organisation zum Preise von 1 Mark zu haben.

Bestellungen an Verlag „Junge Garde", Berlin O 17, Koppenstr. 7.

Eine Gedenknummer der „Jungen Garde"

erscheint am 29. März. Achtseitig in Zweifarbendruck kostet diese Nummer nur 10 Pf. im Verkauf. **Mehrbestellungen müssen sofort aufgegeben werden an: Zeitungs-Verlag „Junge Garde", Berlin C 2, Stralauer Straße 12.**

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Aus dem Geschäftsverkehr

Einheitspreise im Einzelhandel

Ein neues Verkaufssystem — Kommt das Einheitspreis-Warenhaus? — Alles für eine halbe Mark!

Aus dem Begriff der Möglichkeit erwächst wohl ganz allmählich der klare Gedanke der Notwendigkeit, und zwar der Notwendigkeit eines rationellen Preisabbaus auf Grund gesunder wirtschaftlicher Erwägungen. Es ist nicht mehr unbekannt, daß in den Vereinigten Staaten unter dem Namen Woolworth etwa 1400 Einzelhandelsgeschäfte bestehen, die sich nur mit dem Vertrieb von 5- und 10-Cent-Artikeln befassen. Diese Gesellschaft erreichte 1924 den nicht unbedeutenden Detailumsatz von ungefähr 1 Milliarde Goldmark.

Ein deutscher Einzelhandelskonzern hat sich kürzlich in den Vereinigten Staaten an Ort und Stelle eingehend mit dem Gedanken des Einheitspreissystems befaßt. Die erfreuliche Tatsache, überall mit Offenheit bei den überseeischen Berufskollegen empfangen zu werden, machte nur vor dem Präsidenten des größten dieser 5- und 10-Cent-Store-Konzerns Halt. Er begründete seine Zurückhaltung damit, daß er selbst beabsichtigen würde, in nächster Zeit auf deutschem Boden mit dem nämlichen Verkaufsapparat zu beginnen, nachdem seine Tochtergesellschaft bereits mit 200 Läden England mit bestem Erfolg erobert hätte. Kurz nach der Rückkehr der Studienkommission nach Deutschland erschien in einem Fachblatt ein Hinweis auf dieses System, der mit der Frage schloß: Wird es amerikanischen Kaufleuten vorbehalten bleiben, dieses System auch in Deutschland in die Praxis umzusetzen? Uns interessiert jedoch am wesentlichsten die Frage, auch hier den Weg zu finden, der es der deutschen Verbraucherschaft ermöglicht, den gesunden Kern des Gedankens der Typisierung und Spezialisierung im Einzelhandel herauszuschälen. Im Gegensatz zu Amerika muß besonders in Deutschland die Eigenart der Käuferschichten weitestgehende Berücksichtigung finden. Sie läßt sich nicht verallgemeinern wie drüben; auch in der Auswahl der zu vertreibenden Waren und in der Art der Reklame scheinen grundlegende Veränderungen am Platze. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß der Einzelhandel als solcher eine Spezialisierung auf gewisse Preisgruppen vornehmen kann, um wahrhaft verbilligend zu wirken und alle diejenigen Faktoren auszuschalten, die für die große Masse der Verbraucherschaft letzten Endes verteuernd wirken. Man muß sich darüber klar werden, daß der Kern des Gedankens, die größtmögliche Sparsamkeit des geldlichen und geistigen Kapitals, gerade in der heutigen Zeit für jeden Gewerbetreibenden oberstes Gesetz ist.

Befassen wir uns zunächst einmal mit der Frage: Welche Preisgrenze nach oben findet in allen Kreisen der Verbraucher ausreichende Absatzmöglichkeiten, so daß nahezu 100 v. H. der gesamten Käuferschicht in Deutschland davon profitieren kann? Kaum in einem zweiten Land ist diese Grenze so eng gesteckt, wie bei uns. Die augenblicklichen Wirtschaftsverhältnisse, der niedrige Lohnstand, würden hier eine Grundlage bedingen, die weit unter der Währungseinheit der deutschen Reichsmark liegen müßte. Die Spezialisierung eines Einzelhandelsbetriebs bis auf die Höchstgrenze von 50 Pfennig als Verkaufspreis wäre die hier gestellte Aufgabe. So grotesk es klingen mag, so läßt sich doch unter diese Preisgrenze eine Fülle von Bedarfsartikeln bringen, die nur durch richtige Einstellung sowohl der Hersteller auf sparsamste und rationellste Erzeugung als auch des Vertreibers auf praktischste Anordnung eines Verkaufssystems ermöglicht werden kann. Dieser Frage ist denn auch ein Einzelhandelskonzern nähergetreten und hat entsprechende Versuche unternommen.

Die Ausschaltung des Zwischengewinns oder der Bezug der Waren vom Hersteller direkt sind bereits vorhandene Tatsachen, die durch die Konzernbildung im Laufe der letzten Jahrzehnte voll erfaßt werden konnten. Sollten also auch in Deutschland derartig große Einheitswarenhäuser entstehen, so müßte der Vertrieb durch Ausschaltung unnötiger Unkosten verbilligt werden, um mit einem Rohgewinn auskommen zu können, der auf der einen Seite die Warenverbilligung ermöglicht, und anderseits nur dann eine Gewinnmöglichkeit läßt, wenn ein großer und schneller Umsatz gewährleistet ist. Man ist dieser Frage bereits nähergetreten, und im Anschluß an die Einkaufskraft eines großen Warenhauskonzerns soll in nächster Zeit hier in Mitteldeutschland mit der Errichtung derartiger Läden nach amerikanischem Muster begonnen werden. Vielleicht wird uns schon die nächste Zeit beweisen können, wie ein solches Einheitspreisgeschäft aussieht, und was es dem Verbraucher wirklich bietet.

(Siehe heutiges Inserat über Einheitspreise.)

Sorgt für gesundheitlich einwandfreie Wäsche

Die Gesundheit ist das höchste menschliche Gut und ihre Erhaltung deshalb ein Gebot der Pflicht für alle. Ein sehr wirksamer Schutz gegen Krankheiten liegt vor allem in der gewissenhaften Beobachtung der Gebote der Sauberkeit und der Gesundheitspflege. In Verbindung mit der allgemeinen Körperpflege ist öfteres Wechseln der Wäsche zur Gesunderhaltung unbedingt erforderlich. Leider verleitet die allgemeine Teuerung heute manchen dazu, die Wäsche länger zu tragen, als es für das Wohlbefinden des Körpers zuträglich ist. Diese Sparsamkeit am falschen Ort hat ihre große Gefahr, da die im Laufe der Tragdauer in die Wäsche eingezogenen Schweiß- und Schmutzteilchen wieder auf die Haut übertragen werden und durch Verstopfung der Poren eine normale Ausdünstung verhindern. Oft zeigt sich dies durch Ausschlag auf Rücken und Schultern, Jucken usw. und ist vielfach die Quelle krankhafter Störungen im Allgemeinbefinden. Darum, Ihr Mütter und Frauen, treibt mit der Auswechselung der Wäsche keine falsch angebrachte Sparsamkeit; sorgt für zeitigen Wechsel bei denen, die Euer Hut anvertraut sind. Das wohl in jedem Haushalt gebrauchte Persil ist für eine hygienische Wäschebehandlung von hohem Nutzen; es tötet schon in handwarmer Lauge alle der Wäsche anhaftenden Krankheitskeime.

Eine Einbildung ist es, wenn Leute behaupten, sie müßten Butter essen, weil sie Margarine nicht vertrügen, denn diese sei schwer verdaulich. Sie haben sicher nie Blaubandmargarine versucht; diese duftet und schmeckt nicht nur wie feinste Butter, sondern ist, wie tausende Verbraucher und wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, auch ebenso bekömmlich wie diese. Sie hat den gleichen Nährwert und die gleiche Bekömmlichkeit. Machen Sie einen Versuch mit der Blaubandmargarine, führen Sie sie in Ihrem Haushalt ein, denn sie ist nur halb so teuer wie Butter.

Auf **Kredit**

Herren- Burschen- und Kinder-Anzüge, Gummimäntel, Windjacken usw.
Damen- Kleider, Kostüme, Mäntel Röcke usw.
Manufakturwaren Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwaren
Möbel — Spiegel Polsterwaren Gardinen

Günstige Zahlungsweise

Carl Rasemann Halle a. S. Alte Promenade 35, I. an der Hauptpost

Burg-Theater 1 Minute vom „Volkspark"
Ab Freitag: Stuart Webbs „Ernst Reicher" in seinem neuen Großfilm: 1109
„Das schönste Abenteuer"
6 Akter. Internationales Abenteuer
Außerdem ein neues Fox-Beiprogramm, 4 Akte

Kinderwagen z. v. Eisleben, Mittelreihe 5 II

Ansichtspostkarten empfiehlt Volksbuchhandlung

Verkauf bekanntlich billig
Steinweg 45, Große Ulrichstraße 9 und Rellstraße 1 1099

Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund des § 18 ff. des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Robert Herold, hier, amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird aus dem Grundstück Hinterm Geiststift 1 ein Sperrbezirk gebildet

§ 2. Für den Sperrbezirk treten die Bestimmungen der §§ 1 bis 6 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 23. Dezbr. 1924 (Regierungsamtsblatt 1925, S. 1) sofort in Kraft

Insbesondere unterliegt sämtliches Klauenvieh der Stallsperre, die Ein- und Ausfuhr von Vieh ist verboten

Dünger darf nicht gefahren werden; die Hunde sind sämtlich festzulegen; Schlächtern, Viehkastrierern und Händlern ist das Betreten aller Ställe und der Eintritt in das Seuchengehöft verboten

§ 3. Aus dem übrigen Teil der Stadt Eisleben wird ein Schutzgebiet gebildet, für welches die Bestimmungen im § 7 der angezogenen viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg sofort in Kraft treten

Hiernach ist insbesondere die Abhaltung von Klauenviehmärkten und das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei verboten

Die Milchgefäße sind zu desinfizieren

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 74—76 des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519 ff.) bestraft

Eisleben, den 22. März 1926

Die Polizeiverwaltung

*1092 J. V.: Winkler

Betrifft Verlängerung der Frist zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer

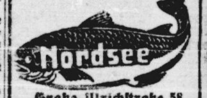
Die in der Bekanntmachung vom 5. März für die Gewerbesteuerpflichtigen des Stadtkreises Eisleben festgesetzte **Frist zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer wird bis zum 10. April 1926 verlängert**

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft *1093

Eisleben, den 22. März 1926

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Eisleben

Auf jeden Tisch ein Gericht Fisch
weil sehr billig, nahrhaft und wohlschmeckend



Große Ulrichstraße 58

Grüne Heringe prachtvolle Ware .. ℔	16 ₰
Kabeljau, ohne Kopf, groß, fett und zart .. ℔	32 ₰
Karbonaden, vollst. bratf. ℔	45 ₰
Prachtvolle Bratschollen ℔	35 ₰
Knurrhahn .... ℔	25 ₰
Seelachs ohne Kopf ... ℔	30 ₰
Echte Holländer Strohbücklinge .... Stck.	10 ₰
Kieler Sprotten, Kiste 1 ℔ Inhalt .... nur	68 ₰

Besonders billig:
Hering in Gelee .., Bratheringe ......, Rollmops ...., Bismarckheringe .., Saure Sardinen .., Dose über 2 ℔ schwer — nur 85 ₰

Jede Drucksache
die im Geschäfts- wie Privatverkehr benötigt wird, liefert die Buch- und Kunstdruckerei Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.
ist
das Prinzip der Firma, schnellstens geschmackvoll und preiswert zu bedienen. Die Druckerzeugnisse erbringen den besten Beweis, daß
immer noch
der Geschäftswelt wie den Vereinen, die Veranstaltungen arrangieren, eine wirkungsvolle Drucksache ein Erfolg unbedingt sichert.
Sie sind und bleiben daher noch
das beste Werbungsmittel

Lichtspiel-Theater Wittenberg
Das spannende Programm für Donnerstag bis Montag:
Buster Keaton verliert die Hosen
2 lustige Akte
Abenteuer im Nachtexpreß!
8 atemraubende Akte mit Dary Holm, Paulig, Fritz Greiner und dem Meister der Sensation
Harry Piel
Zitternd vor Erregung begleiten Sie den kühnsten Sensationshelden bei seinem seltsamen Abenteuer
Anfang 6 Uhr Sonntags 4 Uhr
2 Platz 70 Pf., 1 Platz 1,00 Mk., Balkon 1,30 Mk., Loge 1,60 Mk.

Zum 5. Jahrestag der Märzkämpfe 1921
Otto Kilian:
Warum in Mansfeld die Kirschbäume im Herbst blutrote Blätter haben
Drei Geschichten mit vier zweifarbigen Holzschnitten
Als Jugendschrift zu empfehlen!
Preis 40 Pf. Zu beziehen durch d. Buchhandlungen der Produktiv-Genossenschaft u. d. Literaturobleute der KPD.

Voranzeige
Der Arbeiter-Turnverein „Vorwärts", Bergisdorf
veranstaltet am 12. und 13. Juni sein
25 jähriges Stiftungsfest
(Vorprobe zum Bezirksturnfest)
Den Vereinen gehen Fragebogen rechtzeitig zu 334
Wir bitten diese Tage frei zu halten
Die Festkommission

Gewissenhafter
Zeitungsträger
für Unterrißdorf sofort gesucht
Meldungen beim Genossen Bater in Unterrißdorf

Edison-Theater
Goethestr. 26
Einweihungs-Festprogramm der neuen Angelegenheit
Freitag b. Sonntag ab 7 Uhr
Vernachlässigte Frauen
7 Akte 7 Akte
Dieser Sittenfilm wurde vor kurzer Zeit mit gutem Erfolg i. C.-T. gespielt
Schreckliche Liebe
Lustspiel in 2 Akten
Verrat
Wild-West-Sensation in 6 Akten
Preise von 60 ₰ an
Letzte Vorstellg. 8.30

Achtung! Diese Woche hochfeines Mastfohlen
sehr fettes Fleisch, Rouladen, Schmer, Fett, prima Bockwürstch., Zervelatwurst mit Speck ff. Mett- u. warme Wurst empfiehlt
Dir Nachf., Zeitz, Schuhgasse

Alle Bücher empfehlen die **Buchhandlungen**
Harz 42/44
Lerchenfeldstr. 14

Trauersachen sowie Eilaufträge werden binnen 24 Stunden geliefert
Jahrzehnte anerkannt beste Arbeit
Billigste Preise u. Ware
Färberei Artur Dietrich vorm. Rob. Behmlich
Gegr. 1885 Tel. 435
Zeitz, Wasservorstadt 8

Prima frisches Fohlenfleisch und alles andere
Tägl.: Warme Wurst
empfiehlt
Max Frommelt 332 Zeitz
Bergellenstr. 15

Hausfrauen! kauft nur bei unseren Inserenten!

Wittenberger Tapetenhaus
Juristenstraße 11
empfiehlt in allen Preislagen
Tapeten, Wachstuche, Linoleum usw.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260325-16/fragment/page=0010